Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. Fürstenwalde

Jahresbericht 2022

Wer wir sind

„Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. (JuSeV)“ ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Er ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Berlin – Brandenburg - schlesische Oberlausitz. Seine vielfältigen Aufgabenfelder liegen auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene.

Wir setzen uns ein für Menschen in besonderen Lebenslagen und verstehen uns als sozialpolitische Stimme diakonischer Arbeit. Diakonie geschieht als Hilfe in seelischer und leiblicher, individueller und sozialer Not; sie geht deren Ursachen nach und versucht, zu ihrer Beseitigung beizutragen. Sie schärft das Gewissen für Gottes Gebot:

„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sachen aller, die verlassen sind.“ (Sprüche 31,8)

Was wir wollen

Wir begleiten und beraten Menschen, trösten, stärken, fördern und bilden aus. Wir machen Menschen Mut, sich haupt-, neben- und ehrenamtlich in den sozialen Arbeitsfeldern zu engagieren.

Wir wollen sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern sowie junge Menschen mit individuellen Einschränkungen und besonderem Förderbedarf durch Kompetenz und Fachlichkeit bei ihrer sozialen Integration, der Entwicklung und Stärkung ihrer Persönlichkeit und der Verbesserung der Lebensbedingungen und Chancen unterstützen.

Auf der Grundlage der christlichen Ethik vermitteln wir demokratische Werte für ein menschliches Zusammenleben.

Warum wir es tun

Wir erkennen und begrüßen die Individualität und Einmaligkeit eines jeden Menschen und lassen uns dadurch für unsere Arbeit motivieren: die Grundlage christlicher Nächstenliebe ist es, den Menschen als Ebenbild Gottes zu sehen. Indem wir die Menschen in unserer täglichen Arbeit achten und respektieren, bekräftigen wir die Würde jedes Menschen als unantastbar.

Uns als Mitgliedern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins ist bewusst, dass wir in der Wahrnehmung unserer Arbeit an christlich-diakonische Normen und Werten gemessen werden und eine Vorbildfunktion haben:

„Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“ (Johannes 4,16b)

Wie wir unsere Arbeit tun

Die Auseinandersetzung mit sich permanent verändernden Lebenslagen, Bedeutungen von Werten und Sozialstrukturen fordert JuSeV als Netzwerk heraus, um mit seinen Angeboten der sozialen Arbeit zugunsten von Kindern, Jugendlichen und Familien bedarfsgerecht und zielgerichtet handeln zu können. Regelmäßige Fortbildungen, Qualifizierungen sowie Qualitätssicherung und ständige Verbesserung gehören zu unserer Arbeit. Wir arbeiten in Kooperation mit anderen Trägern und Institutionen, die wechselseitig ihre Kompetenzen stärken und sich in ihren Ressourcen ergänzen.

Du bist ein Gott, der mich sieht.
(Genesis 16, 13 – Jahreslosung 2023)

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten den Jahresbericht 2022 in den Händen. Dieser gibt wieder einen kleinen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten, die im letzten Jahr bei JuSeV stattgefunden haben. Es gibt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, viel mehr haben wir einige interessante Themen für Sie ausgewählt.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Geschäftsführung ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von JuSeV für den alltäglichen und engagierten Einsatz in den verschiedenen Bereichen bedanken.

Die Jahreslosung 2023 lautet: „Du bist ein Gott, der mich sieht."
Der biblische Hintergrund dazu ist eine Geschichte, in der eine Sklavin namens Hagar von ihrer Herrin im wahrsten Sinne des Wortes in die Wüste geschickt wurde. Hagar ist allein, verzweifelt und perspektivlos. In dieser Situation hat sie eine Begegnung, in der sie spürt, dass sie wieder zu Kräften kommt. Sie gewinnt Hoffnung und Zuversicht. Gott war da, hat sie gesehen und sich ihrer Nöte angenommen.

Angesehen zu werden ist ein tiefes Grundbedürfnis unserer Seele. Begriffe wie Wertschätzung, Wahrnehmung, Hinsehen oder Zuhören sind in der aktuellen Zeit Themen, die eingefordert werden und selbstverständlich zur Haltung von Leitenden und Mitarbeitenden gehören müssen. Andererseits erleben wir im gesellschaftlichen Leben, dass Ausgrenzung und Diskriminierung immer mehr zunehmen. Daher ist es umso wichtiger und unser Auftrag, uns in den vielen Bereichen und Projekten von JuSeV den Menschen zuzuwenden, die wie Hagar ausgrenzt sind und ihnen Unterstützung und Begleitung zu geben.

Das meint auch der Titel dieses Heftes „Courage zeigen" - Haltung zu zeigen und jeder Form von Ausgrenzung und Diskriminierung aktiv zu widersprechen.

Wie in jedem Jahr, wünsche ich viel Spaß beim Durchstöbern unseres Jahresberichtes.

Christoph Ritter
Pädagogischer Vorstand

Inhalt

Karibu - Konfi-Camp 2022 4-5

Tiergestützte Pädagogik: ein Einblick in die sozialpädagogische Arbeit mit Hund an der Juri-Gagarin-Oberschule 6-7

Der Container ist zurück! 8

Für eine Kultur des Hinsehens: Einladung ins Rote Rathaus - Besuch bei unserer SoR-Patin 9

Abkoppeln 2022 – „Alpha 1" on tour 10-11

Projekt „Lerngruppe Durchstarter" 12-13

„Jugendguides" präsentierten auf der Jugendgeschichtsmesse - auch mit prominenten Überraschungsgästen! 14-17

Die „Fleischinstallation" von GLOS 18

Bakotuki-Projekttag mit einem Rabbiner und einem Imam 19

Meet & Speed - eine Mini-Version 20-21

Freiwilligendienst 18+ Wie alles begann: 22-25

Abschied der 6.Klasse 26

Einschulung 27

Medienpädagogische Fachstelle für die Fachkräfte der Jugendhilfe im Landkreis Oder-Spree 28-29

Internationale Fachkräfte im Austausch mit jungen Menschen 30

Ein Ort für Dich! Space 4 You 31

Hirschluch und seine Gäste 32

Ein guter Ort für das jährliche Dialogforum für Kinder und Jugendliche aus den Hilfen zur Erziehung 33

Trinationaler Jugendaustausch Deutschland – Türkei – Kroatien 34-35

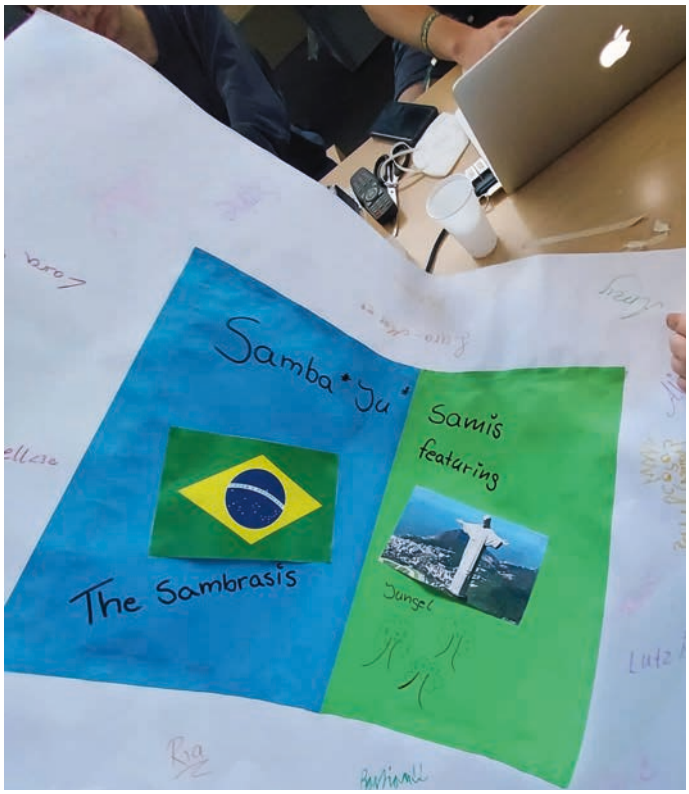
Und Action!: Medien & Game - Camp - Fahrt vom 18. bis 22. Juni 2022 36-37

Daten und Fakten 38

Karibu - Konfi-Camp 2022

In der Zeit vom 11. bis 20. Juli 2022 fand im Rahmen der Schulsozialarbeit der Juri-Gagarin-Oberschule mit Unterstützung von Matthias Micheel (mobiler Jugendarbeiter von JuSeV) eine Ferienfahrt ins Konfi-Camp nach Naumburg an der Saale in Kooperation mit dem Kirchenkreis Oderland-Spree, unter der Leitung von Thomas Schüßler, Seraja Hoffmann und Collins Labatt, statt. Insgesamt 222 Kinder und Jugendliche aus dem Kirchenkreis verteilt auf 14 Erwachsene (Hauptamtliche) nahmen dieses Jahr daran teil. Darunter 13 Jugendliche (zwei davon als Teamer) aus der Juri-Gagarin-Oberschule, im Alter von 12 bis 17 Jahren. Ein weiteres Highlight stellte dieses Jahr die Teilnahme des Kenia-Projektes dar.
Circa 20 junge Menschen aus Kenia haben mit ihrem Musikprojekt am Camp teilgenommen und somit das Konfi-Camp zusätzlich bereichert.

Im Konfi-Camp werden die Kinder und Jugendlichen in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Dieses Jahr sind die Kirchenkreise (Fürstenwalde, Strausberg, Erkner…) als jeweils eine Kleingruppe zusammengeblieben, sodass wir eine eigene „Juris“ Gruppe waren. Zwei Jugendliche aus den Samariteranstalten haben unsere Kleingruppe zusätzlich bereichert. Am ersten Tag darf sich jede Kleingruppe passend zum Thema (dieses Jahr waren es Länder) einen Gruppennamen mit Flagge und Song überlegen, welcher dann am Abend vorgestellt wird.
Die Kinder und Jugendlichen im Camp fahren entsprechend ihres Alters in unterschiedlichen Rollen mit. Kinder der 5. und 6. Klassen fahren als Youngs-



ters, Kinder und Jugendliche der 7. und 8. Klassen als Konfis, Jugendliche ab 15 und in der 9. Klasse als Jugendgruppe und alle Jugendliche ab 16 mit Jugendleiterausbildung als Teamer mit. Somit kann für jede mitfahrende Altersgruppe ein altersgerechtes Rahmenprogramm gestrickt werden.
Die Teamer:innen sind in der Regel selbst mal als Konfis mitgefahren und werden nochmals ins Veranstaltungsteam, Gruppenteam, Medienteam und Musikteam eingeteilt. Jede Kleingruppe hat also, neben dem zuständigen Erwachsenen, ausgebildete Teamer:innen als Ansprechpersonen.
Ziel der Ferienfahrt war für die Kinder und Jugendlichen der Juri-Gagarin-Oberschule zum einen, iehnen einen jugendgerechten Zugang zur christlichen Gemeinde in Fürstenwalde und Umgebung sowie zum evangelischen Glauben zu ermöglichen. Zum anderen sollte durch die Ferienfahrt mit vielen Jugendlichen aus anderen Schulen und weniger sozial-ökonomisch starken Haushalten neue Kontakte und Freundschaften außerhalb der Peer-Groups ermöglicht werden.
Im Konfi Camp wird Wert auf ein ausgeglichenes Ver-

hältnis von Freizeit und Programm gelegt. Programminhalte waren neben Freizeitmöglichkeiten (Volleyball, Fußball, Basketball, Bibliothek, Billiard uvm.) und gemeinsamen Mahlzeiten, u. a. die christlichen Morgenstarts, in denen jede Kleingruppe (auch wir) anhand eines kurzen geistigen Impulses das Motto für den Tag mit musikalischer Begleitung durch das Musikprojekt aus Kenia kreativ vorgestellt hat. Weiterhin wurden im Vormittagsbereich Bibeltexte in Kleingruppen in den aktuellen politischen und sozialen Kontext gesetzt. Zum Beispiel wurde durch die Geschichte des verlorenen Sohns (Lukas 15, 11-32) reflektiert, in welchen sozialen Systemen die Jugendlichen sich bewegen und welche Bedeutung diese für sie haben, im Sinne der Verstärkung eigener Ressourcen. Im Nachmittagsbereich konnten die Jugendlichen aus einer Vielzahl von Workshops, die die Teamer:innen selbstständig angeleitet und durchgeführt haben, wählen. An jedem Abend gab es ein Highlight in Verbindung mit dem Abendschluss, in dem alle mit einem Segen und gemeinsamen Singen in die Nacht verabschiedet wurden. Highlights waren die Discoabende, der Casinoabend und das Keniakonzert. Alle Angebote waren für die Jugendlichen der Juri-Gagarin-Oberschule freiwillig, da uns wichtig war, dass sie nicht missioniert werden, sondern selbst entscheiden können, inwieweit sie sich der Thematik annähern möchten. Leider machte uns Corona einen kleinen Strich durch die Rechnung, sodass einige Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene erkrankten und nach Hause fahren mussten. Wir haben selbstverständlich mit allen Erziehungsberechtigten

telefoniert und sie über die aktuelle Corona-Situation informiert und erfragt, ob sie ihre Kinder abholen möchten. Allerdings war die starke Mehrheit in der Rückmeldung ganz klar: „Die Kinder und Jugendlichen sollen das Camp so gut es geht genießen und wir wollen unsere Kinder nicht abholen, denn Corona hat ihnen einfach schon zu viel genommen". Somit entschieden wir uns unter neuen Hygieneauflagen (z.B. die Disco als Open Air nach draußen zu verlegen und täglich extra Dienstberatungen, um die aktuelle Lage einschätzen zu können) das Camp weiterzuführen – für die Kinder und Jugendlichen.
Das Feedback der Jugendlichen fand im persönlichen Gespräch statt. Ergebnisse davon sind, dass alle Jugendlichen im nächsten Jahr wieder mitfahren möchten. Ca. 80 Prozent haben einen (intensiveren) Kontakt zum evangelischen Glauben bzw. zur Religiosität für sich finden können. 11 von 13 Jugendlichen empfanden das gemeinsame Gebet als angenehm. Die Jugendlichen gaben das Feedback, dass sie im Camp eine hohe Akzeptanz ihrer Persönlichkeit seitens der anderen Teilnehmer verspürt haben („Hier konnte ich so sein, wie ich wirklich bin, anders als in der Schule."). Es entstanden zwischen den Kindern und Jugendlichen der Juri-Gagarin-Oberschule und den Kindern und Jugendlichen der anderen Schulen neue Freundschaften. Einige Kinder und Jugendliche sprechen bereits seit Schuljahresbeginn 2022/23 andere Schüler:innen an, im nächsten Jahr ebenfalls am Konfi-Camp teilzunehmen.

Anna-Alica Ring
Schulsozialarbeiterin an der Juri-Gagarin-Oberschule

Tiergestützte Pädagogik

ein Einblick in die sozialpädagogische Arbeit mit Hund an der Juri-Gagarin-Oberschule

Warum tiergestützte Pädagogik?

Tiergestützte Pädagogik bedeutet das bewusste Einsetzen von Tieren in sozialen Bereichen, um bestimmte Ziele zu erreichen sowie Wirkungen zu erzielen. Schwerpunkte dabei sind die pädagogische Förderung sowie Weiterentwicklung der Adressat:innen. Im Gegensatz zu der tiergestützten Therapie werden keine konkreten, festgelegten Ziele mit Therapieplan als Arbeitsgrundlage genutzt.

Schulhund Ronja bei der Arbeit

Vielmehr fokussiert und fördert die tiergestützte Pädagogik pädagogische Lernprozesse im sozio-emotionalem Erleben. Alle tiergestützten pädagogischen Angebote erzielen einen positiven Effekt auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen. Besonders Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten können so ihre sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln.

Was sind die Voraussetzungen?

Voraussetzung für die tiergestützte Pädagogik ist eine pädagogische Fachkraft, die für den Einsatz von Tieren ausgebildet ist und ein entsprechendes Fachwissen mitbringt, sowie ein spezifisch trainierter Hund. Dieser Hund wird im Vorfeld sowie in der Ausbildung zum Schulhund für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet. Des Weiteren müssen natürlich der Träger, die Schule, das Schulamt sowie das Kollegium einverstanden sein.

Für die tiergestützte Arbeit in Bildungseinrichtungen gibt es neben der erforderlichen Zertifizierung wichtige Qualitätsstandards. Diese sind in der Konzeption fest verankert. Dazu zählen beispielsweise die Hygienebestimmungen, das Tierschutzgesetz, das Planen und Organisieren der Arbeitseinsätze und das damit verbundene Einhalten der vorgegebenen Pausen, sowie die Nachweispflicht der Impfungen und Wurmkuren. In der pädagogischen Arbeit sind außerdem feste und transparente Regeln für den Umgang mit dem Tier für die Zielgruppe wichtig. Diese müssen vor jedem Einsatz besprochen und sichtbar ausgehangen werden.

Wie läuft die Ausbildung ab?

Wir haben unsere Ausbildung als „Tandem Schulhundteam“ im Oktober 2022 begonnen. Über „Projekthunde Deutschland“ haben wir eine Woche lang in Mettmann einen Intensivkurs belegt. Dieser bestand aus Praxis- und Theorieeinheiten. Außerdem durften wir nachmittags mit Schüler:innen aus einer Grundschule sowie mit Jugendlichen aus einem Projekt zur Kriminalitätsprävention üben. Als Zusatz konnten wir an einer Feueralarmübung für einen Ernstfall, sowie Suchübungen mit dem DRK auf einem ehemaligen Militärlager teilnehmen. Der Intensivkurs wurde mit einer schriftlichen Sachkundeprüfung abgeschlossen. Nur mit erfolgreichem Bestehen durften wir die Ausbildung fortsetzen. Nach dem Intensivkurs mussten wir fleißig im Arbeitsalltag üben und unsere Hausaufgaben machen. Anfang Mai hatten Ronja und ich dann unsere praktische Prüfung in der Juri-Gagarin-Oberschule. Wir haben ein selbst gestaltetes tiergestütztes pädagogisches Angebot mit einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen unter Aufsicht der Schulleitung, des Fachbereichsleiters

von JuSeV, sowie natürlich dem Prüfer umgesetzt. Unser Angebot war ein tiergestützter Escape-Room für die Klasse 7a. Hier kam es auf eine gute Kooperation und Kommunikation in der Klasse an. Aufgrund der tollen Zusammenarbeit der Schüler:innen konnte die Klasse alle Aufgaben bestehen und ihren Preis gewinnen! Der Prüfer achtete besonders auf die Bindung zwischen Hundehalter und Hund sowie dem Umgang des Hundes mit den Schüler:innen. Wir haben bestanden und müssen nun jährlich eine weitere praktische Prüfung bestehen, um die Rezertifizierung zu erhalten.

Der Schulhund Ronja

Ronja ist eine Australian Shepherd-Hündin aus Brandenburg. Sie wurde am 14. September 2020 bei einer Züchterin und ihrer Familie geboren und ist seit dem 13. November 2020 in ihrem neuen Zuhause. Die Rasse „Australian Shepherd" ist für ihr aktives und sehr lernwilliges Wesen bekannt, weshalb sie sich gut erziehen lässt. Durch das ausgeglichene und freundliche Wesen sowie der Intelligenz und Ausdauer sind Hunde dieser Rasse ideal für den Einsatz als Schulhund. Ronja ist gegenüber allen Menschen, vor allem Kindern, freundlich, offen und zugewandt. Sie ist gerne überall dabei und sucht Kontakt zu ihrer Umgebung. Da eine gute Sozialisation sowie Gewöhnung für den Einsatz als Schulhund unabdingbar sind, durfte Ronja in Absprache mit der Schule und dem Träger JuSeV als Privathund bereits als Welpe passiv mit zur Schule kommen, um sich so an alle Geräusche, Gerüche und Besonderheiten der Institution Schule zu gewöhnen. Ronja kannte somit bereits alle Lehrer:innen und die Schule, sodass sie sich dann in ihrem Job als Schulhund von Anfang an gut auf die Einsätze mit den Schüler:innen konzentrieren konnte. In ihrer Freizeit besucht Ronja mit ihrem Frauchen einen Hundeverein wo regelmäßig Unterordnung geübt wird sowie einmal die Woche das Agilitytraining (Hundesportart) stattfindet. Außerdem besuchen wir einmal die Woche einen DogDance Kurs.
Daneben wird aber auch gern einfach im Wald getobt oder sich mit Hundekumpels getroffen.
Ronja ist drei volle Tage an der Schule. Diese sind mit

Wie sieht die Arbeit mit Hund in der Schulsozialarbeit aus? Was kann man damit machen?

der Schule, den Schüler:innen und den Eltern/Personensorgeberechtigten kommuniziert. Das ist deshalb wichtig, weil nicht jeder mit einem Hund arbeiten möchte (Allergien, Ängste etc.). Ronja ist während der Einsätze die ganze Zeit bei ihrer Halterin Frau Ring und wird nicht an andere Kolleg:innen verliehen. Die hauptsächliche Aufgabe von Ronja besteht darin, den Schüler:innen emotionale Unterstützung während der Beratungsgespräche und in der Schulzeit allgemein zu bieten. Oft dient Ronja für die Jugendlichen auch als Pausenbeschäftigung. So kann gemeinsam gespielt oder spazieren gegangen werden. Ronja dient somit oftmals als „Icebreaker" und unterstützt die Fachkraft dabei, schneller mit der Zielgruppe in Kontakt zu kommen und mögliche Bedarfe zu eruieren. Im sozialen Lernen wird Ronja punktuell auf Wunsch der Klassen ebenfalls eingebunden. Jeden Mittwoch arbeitet Ronja außerdem mit Schüler:innen in unserer DogDance AG zusammen.

Anna-Alica Ring
Schulsozialarbeiterin
an der Juri-Gagarin-Oberschule

Der Container ist zurück!

Lange Jahre hatte Sebastian Teichmann, Schulsozialarbeiter der Spree-Oberschule, seinen Standort im Container. Doch durch den Umzug der Spree-Oberschule wurde dieser leer. Da die Juri-Gagarin-Oberschule saniert werden muss, wurde die ehemalige Spree-Oberschule vom Landkreis Oder-Spree als Ausweichstandort ausgewählt. Somit musste die gesamte Juri-Gagarin-Oberschule während der Herbstferien mit allen Schüler:innen und Lehrer:innen umziehen. Und die Schulsozialarbeit landete wo? Natürlich im Container!
Gemeinsam mit den Schüler:innen der 10. Klassen hieß es eine Woche vor den Ferien: Kartons packen, sortieren, ausräumen und nochmals Kartons packen, sodass wir innerhalb einer Woche die gesamte Schule in Kartons und Luftpolsterfolie, für den Umzug bereit, eingepackt haben.

Damit die Schüler:innen sich mit dem Container identifizieren können, organisierte ich ein Gratiffitiprojekt. Gemeinsam mit dem Kunstlehrer der Schule Herrn Stefan Röhr konnten sich 10 Jugendliche der Schule künstlerisch an den Innenwänden des Containers ausleben.

Zwei der Jugendlichen hielten unter Anleitung von Matthias Micheel (mobile Jugendarbeit, JuSeV) den Prozess sowie die Ergebnisse in Formen von Videos und Fotos fest. Zoe Knospe, Studentin und Praktikantin der Schulsozialarbeit an der Juri-Gagarin-Oberschule sowie der Jugendbasis Alpha1, unterstützte das Projekt ebenfalls. Nach nur zwei Tagen konnten wir das Projekt erfolgreich vorzeitig beenden und die Ergebnisse können sich sehen lassen! Danke an alle Beteiligten!

Anna-Alica Ring
Schulsozialarbeiterin an der Juri-Gagarin-Oberschule

Schüler gestalten ihren Container neu

Für eine Kultur des Hinsehens

Einladung ins Rote Rathaus - Besuch bei unserer SoR-Patin

Seit 2018 sind wir eine Courage-Schule und wissen, dass der Titel kein Zertifikat oder eine Garantie dafür ist, dass es an unserer Schule keine Diskriminierungen oder Rassismus gibt. Vielmehr bedeutet das Logo an unserer Schulwand, dass wir uns aktiv gegen jegliche menschenfeindliche Einstellung einsetzen. Wir schauen nicht weg, sondern setzen uns aktiv damit auseinander – eine Selbstverpflichtung eben.

Wir, das Schollteam, bestehend aus vielen Schülerinnen und Schülern der Schule, zwei Lehrerinnen und dem/der Schulsozialarbeiter:in, treffen uns regelmäßig im Schulalltag, um u.a. tolle Schul-Events und interessante Projekttage sowie Gedenkveranstaltungen für ein diskriminierungssensibles Miteinander an unserer Schule zu planen und um Ideen und Anliegen zu diskutieren. Damit engagieren wir uns aktiv gegen jede Form von Ausgrenzung und Diskriminierung am Scholl-Gymnasium.

Natürlich sind wir als Courage-Schule und insbesondere als Scholl-Team sehr daran interessiert, den Kontakt zu unserer Patin, der Regierenden Bürgermeisterin von Berlin, Franziska Giffey, zu pflegen und so konnten wir am 16. November 2022 einer Einladung von Frau Giffey erneut folgen und sie in ihrem Amtssitz im Roten Rathaus in Berlin besuchen, mit ihr ins persönliche Gespräch kommen, Fragen stellen und diskutieren sowie anschließend an einer interessanten Führung durchs Rathaus teilnehmen.

In zweierlei Hinsicht ein bedeutsamer Tag für uns, da wir mit unserer Patin, Frau Giffey, vor Ort sein durften und ein sehr herzliches Gespräch auf Augenhöhe mit ihr führen konnten und auch für Frau Giffey selbst, da sie kurz nach unserem Zusammentreffen sichtlich ergriffen, ein erstes Pressestatement zur Entscheidung des VerfGH verkünden musste - die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind für ungültig erklärt worden und müssen am 12. Februar 2023 wiederholt werden.

An unserer Patenschaft ändert das natürlich nichts und wir freuen uns heute schon mit Frau Giffey auch im nächsten Jahr ins Gespräch und in einen Gedankenaustausch zu kommen und ihr über unsere Projekte und Neuplanungen am Scholl-Gymnasium zu berichten.
Wir bleiben gemeinsam aktiv und engagiert gegen

jede Form von Ausgrenzung und Diskriminierung, wir hören weiterhin zu, hinterfragen kritisch und widersprechen gegebenenfalls - für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Schülerinnen und Schüler am Scholl.

Annika Zimmermann
Schulsozialarbeiterin am
Geschwister-Scholl-Gymnasium

Abkoppeln 2022 – „Alpha 1“ on tour

Nun ist es inzwischen schon wieder einige Monate her, dass wir unsere erstmalige Sommerfahrt „Abkoppeln“ antreten konnten. Im Gepäck viele Ideen, vorbereitete Aktionen und Ausflüge, außerdem eine Menge Vorfreude, machten sich dreizehn Teilnehmer:innen im Alter von 15 bis 18 Jahren und das Alpha-Team mit Martin Kussatz, Florian Henschel und Wiebke Herrgesell am 07. August auf den Weg nach Emmelsbüll in Nordfriesland.

Uns ging es in diesem Projekt vorrangig darum, dass alle sich wohlfühlen, eine Menge Spaß haben und nebenbei auch noch zu drei lebenspraktischen Themen persönliche Kompetenzen erlernen bzw. erweitern konnten. In folgenden Bereichen war dies in Form von Workshops möglich: „Haushalt – Was brauche ich für meine erste eigene Wohnung?“, „Freizeit – Wie plane ich Freizeitaktionen? Was kostet das?“ und „Ernährung – Kann man nachhaltig, gesund und kostengünstig essen?“.

Einen Tag zuvor, am 6. August, fuhren wir alle gemeinsam in die Jugendbildungsstätte nach Hirschluch, um dort den Auftakt für unsere Fahrt zu veranstalten. Hier konnten sich erst einmal alle in Ruhe kennenlernen, gemeinsam Regeln für die bevorstehende Woche besprechen und einige kleinere Teamspiele machen. Die Teilnehmer:innen teilten sich für die Workshops in drei Kleinteams ein und erhielten erste Einblicke über deren Inhalte und Aufgaben.

Lidia, die ihren europäischen Freiwilligendienst bei uns leistete, konnte leider nicht von Anfang an dabei sein, machte es aber dann, zur Freude aller, möglich uns ab dem dritten Tag auf unserer Ferienfahrt tatkräftig zu begleiten und gut zu unterstützen.

Am Sonntagmorgen ging es dann mit zwei Kleinbussen los nach Nordfriesland im schönen Schleswig-Holstein. Am späten Nachmittag kamen wir ohne jegliche Zwischenfälle, wie Unfälle, Stau‘s usw., in unserem 450 Quadratmeter großen Ferienhaus auf zwei Etagen namens „Ebbüllwarft“, an. Umgeben von Hühnern, Schafen, Pferden und weiter Landschaft bezogen wir müde, aber glücklich unsere Zimmer und schmissen dann den Grill an, um uns nach der langen Autofahrt zu stärken. Bis auf das eine oder andere Gesellschaftsspiel war mit uns allen nicht mehr viel los am ersten Abend.

In die neue Woche starteten wir dann aber frisch und munter in den ersten Workshop-Tag. Jedes Kleinteam durchlief an drei Tagen alle drei Workshops. Somit hatten wir eine große Vielfalt, was die Inhalte und Ergebnisse der jeweiligen Bereiche anging und für jeden war mal etwas dabei. Dank des Freizeitworkshops, den Martin leitete, ging es von Outdoor-Spielen, Schlammbaden im Watt (wobei niemand sich mehr als nur mit den Füßen hinein traute), über einen Besuch ins Freibad, weil durch die gefühlte ständige Ebbe an der Nordsee einfach „zu wenig Wasser drin“ war, Werwolf spielen im Schwarzlicht mit neonfarbenen Effekten bis hin zu einer sportlichen Olympiade und einem Konsolen-Spieleabend mit „just dance“.

Im Workshop „Erste Wohnung“ konnten die Teilnehmer:innen mit Florian z.B. exemplarisch den Prozess von der Wohnungssuche bis zum Umzug durchlaufen und digital gestalten. Außerdem gab es hier die Möglichkeit, dass sich die Teilnehmer:innen Miet-

verträge anschauen konnten und schon mal in den Genuss kamen, nach der Ausstattung für eine eigene Wohnung zu recherchieren.
Der dritte Workshop, den Wiebke führte, beinhaltete die Auswahl, den Einkauf, die Zubereitung und das Servieren der Mittags-/Abendgerichte. Außerdem stellte die Teilnahme hier gleichzeitig eine Art Kochduell dar, denn alle drei Kleinteams wurden nach Abschluss des Workshops untereinander, nach Geschmack, Aussehen und dem Grad der Gesundheit des Essens, bewertet. Das erste Kleinteam legte die Messlatte für die weiteren Kleinteams sehr hoch, indem sie sich für ein Dreigänge-Abendessen entschied. Dadurch konnten wir an allen drei Workshop-Tagen ein solch großzügiges Mahl genießen, obwohl dies keine Vorgabe war. Alle haben sich hier sowohl bei der Auswahl, als auch danach beim Zubereiten der Gerichte große Mühe gegeben und waren mit Feuereifer dabei. Auf der Speisekarte standen dann Köstlichkeiten wie Burritos, (vegane) Hotdogs, Chili con/sin carne, Bruschetta, veganes/glutenfreies Tiramisu, Smoothies und vieles mehr. Bei der Preisverleihung des Koch-Wettbewerbs gab es dann natürlich für alle eine kleine Wundertüte zu ergattern. Das Gewinnerteam bekam außerdem den „goldenen Kochlöffel“ verliehen.
Als krönenden Abschluss machten wir am letzten Tag

noch einen gemeinschaftlichen Ausflug auf die nahegelegene Insel Sylt, die wir mit dem Zug in kürzester Zeit erreichten. Dort gab es die Möglichkeit, ins direkt am Meer gelegene Schwimmbad „Sylter Welle“ zu gehen oder ins „Sylt-Aquarium“. So teilten wir uns in zwei Gruppen auf, um uns danach wieder gemeinsam auf den Weg in unser Ferienhaus zu machen.
Hier ging es dann so langsam ans Koffer packen, daran das Haus auf Vordermann zu bringen und den Tag gemütlich mit einem „Grillerchen“ ausklingen zu lassen.
Leider gab es auf unserer Fahrt am vierten Tag auch einen größeren Zwischenfall, bei dem einer unserer Kleinbusse plötzlich kaputt ging und wir diesen nicht mehr nutzen konnten. Nun musste eine alternative Lösung her, wie wir dann die kommenden Tage gestalten und vor allem, wie wir einige Tage später alle wieder gut nach Hause kommen würden. Die Teilnehmer:innen reagierten sehr souverän und meisterten diese Schwierigkeit mit uns als Sozialarbeiter:innen wirklich gut. Das Freizeitteam, das an diesem Tag dran war, plante mehr als spontan ihr Programm um, wodurch wir die Zeit doch noch entspannter genießen konnten, als gedacht. Dank Bert Dausel (Streetworker bei der Caritas), der sich bereit erklärte mit einem Kleinbus den weiten Weg auf sich zu nehmen um uns auszuhelfen, sind wir alle wieder gut in der Heimat angekommen. Nochmal ein riesengroßes Dankeschön an dieser Stelle!
Die Rückmeldungen der Teilnehmer:innen sprachen am Ende eindeutig für sich, so dass wir schon vor unserem „Nachtreffen“, das wir einige Wochen nach der Fahrt in der Jugendbasis Alpha 1 veranstalteten, resümieren konnten, dass es ausnahmslos allen sehr gut gefallen hat und demnach ausdrücklich eine Wiederholung gewünscht wird.
Wir blicken auf eine wirklich supertolle Woche zurück die, neben der Vor-/Nachbereitung und Begleitung von uns als Sozialarbeiter:innen, ohne die tatkräftige Unterstützung, das Mitmachen, die Ideen unserer Teilnehmer:innen, außerdem der superlustigen Momente in Gesprächen und Spielen mit ihnen, nur halb so schön geworden wäre.

Wiebke Herrgesell
Sozialarbeiterin Alpha1

Projekt „Durchstarter“

Hallo, mein Name ist Anika Bielau, ich bin 34 Jahre alt und seit dem 01. Dezember 2022 neue Mitarbeiterin bei JuSeV.
Bevor ich zum Träger kam, führte mich mein Weg als Sozialarbeiterin quer durch Deutschland, wo ich in verschiedenen Bereichen arbeitete. Eine besondere Leidenschaft habe ich für die Arbeit mit Jugendlichen entwickelt, denn diese Lebensphase finde ich ausgesprochen spannend! Sie ist herausfordernd und prägend zugleich.
Daher freue ich mich besonders, bei JuSeV im Projekt „Durchstarter“ die Projektkoordination übernehmen zu dürfen.
Dieses Projekt wird aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Brandenburg gefördert und richtet sich an Jugendliche mit schulverweigernden/-vermeidenden Verhalten der 9. Klassen der Spree-Oberschule. Ziel ist die Erlangung der Bildungsreife nach zwei Jahren.
Auch Jugendliche mit schulischen Leistungen im unteren, akut versetzungsgefährdeten Bereich, sind Zielgruppe dieses Projektes. Beschult werden die Jugendlichen von Lehrern der Spree-Oberschule, die dazu in unsere Räumlichkeiten bei JuSeV kommen.
Besonderen Fokus legen wir auf das praktische Arbeiten und die damit verbundene berufliche Orientierung. In trägereigenen Werkstätten erproben die Jugendlichen neue Fertigkeiten mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Holz.
Unter pädagogischer Anleitung von Thomas Zwiener sind dabei schon Holzboxen und Würfel entstanden.

Anika Bielau - Projektkoordinatorin

Annika Zimmermann, die ebenfalls im Projekt mitarbeitet, gestaltet mit mir die restlichen Angebote. Dazu gehört das InKitchen Angebot am Donnerstag, das mit dem gemeinsamen Einkaufen beginnt. Zuvor hat sich die Gruppe auf ein Gericht geeinigt, was wir im Anschluss alle gemeinsam kochen.
Die einzelnen Arbeitsschritte werden in Absprache mit den Jugendlichen vorbereitet, so dass sie lernen, Arbeitsabläufe zu strukturieren, ihr persönliches Zeitmanagement zu verbessern und ihren Sinn für Sauberkeit und Hygiene zu schulen.
Jeden Freitag findet unser Projekttag statt, bei dem soziales Lernen im Mittelpunkt steht. Die Jugendlichen bringen eigene Ideen und Wünsche mit und entscheiden, wie wir den Tag gestalten. Im Vordergrund stehen immer wieder alltags-, lebensweltrelevante und genderspezifische Themen.
Dazu können wir Ausflüge machen, erlebnis- oder

medienpädagogische sowie kreative Angebote. Ziel ist die Förderung des Sozialverhaltens und der individuellen Stärken und Ressourcen.

Mit dem Projektrat, der einmal wöchentlich stattfindet, haben die Jugendlichen einen festen Rahmen, um sämtliche Projektbelange und -themen zu besprechen. Dazu zählen unter anderen Anschaffungen, Konflikte innerhalb der Gruppe, Verhaltensregeln und Projektabläufe.

Durch Partizipation sollen die Jugendlichen lernen, an Entscheidungen mitzuwirken und damit Einfluss auf das Ergebnis zu nehmen. So lernen sie zu planen, zu entwickeln und zu unterstützen.

Jeder Jugendliche hat einmal pro Woche ein Einzelcoaching mit Frau Zimmermann oder mir. Wir beraten, begleiten und unterstützen sie bei der Erreichung ihrer persönlichen Ziele. Darüber hinaus stehen wir Sozialarbeiterinnen in engen Kontakt mit den Eltern, Lehrern und allen weiteren Beteiligten. Ich freue mich auf eine aufregende Zeit, voller Herausforderungen und tollen jungen Menschen, mit denen ich in einen spannenden Lebensabschnitt durchstarten darf.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Kofinanziert von der
Europäischen Union

Durchgeführt durch:

JuSeV
Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.

„Jugendguides“

präsentierten auf der Jugendgeschichtsmesse - auch prominenten Überraschungsgästen!

Das Team „Fuchsbau“ ist eine Gruppe von Jugendlichen, die sich mit der Geschichte des ehemaligen Außenlagers des Konzentrationslagers Sachsenhausen an der Bunkeranlage „Fuchsbau“ in Fürstenwalde Süd beschäftigt und dazu forscht. Die Gruppe bestand 2022 aus Dominik, Amy, Jeremy, Ace, Tom, Paris und Amely. Ich bin der Projektbegleiter dieser Gruppe.
Die Projekte sind schon über mehrere Förderperioden vom Landesjugendring Brandenburg (LJR BRB) finanziert und gefördert.
Im Jahr 2022 war es nach viel gemeinsamer Planung soweit, die jungen Menschen zu Jugendguides zur NS Geschichte vor Ort, also ihren Orten, auszubilden. Die Idee dahinter ist der Peer to Peer Ansatz. D.h. das Jugendliche anderen Jugendlichen Inhalte vermitteln und sie anleiten können. So kann eine höhere Aufmerksamkeit erzeugt werden und die Jugendlichen sind so oft lockerer, sich auch Themen der Geschichte zu öffnen und interessierter, quasi eine Vermittlung auf Augenhöhe.
Nach vielen Videokonferenzen in einer „Ideenschmiede“ mit dem LJR und Fachmenschen wie Angy Meyer von der Gedenkstätte Ravensbrück oder Mariana Aegerter von der Gedenkstätte Sachsenhausen stellten wir gemeinsam ein Curriculum auf die Beine, wie so eine Ausbildung auszusehen hat und welche Inhalte implementiert werden sollten. Dazu sollte die Ausbildung für die jungen Menschen so umfangreich sein, dass sie auch die JULEICA (Jugendleiter Card) dabei erwerben würden.

Zeitstrahl

In den Winterferien 2022 begann dann die Ausbildung der Jugendlichen. Wir starteten diese in Potsdam im „Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte“. Dazu kamen auch noch weitere Jugendliche aus Kagel, Strausberg und Lychen hinzu.

In Hirschluch bei der Ausbildung

Mit dieser Gruppe von 11 Jugendlichen stiegen wir mit einer Vorstellungsrunde und Kennenlernmethoden in die Ausbildung ein. Weiter ging es dann mit der Zeitstrahl Methode und der Biografien Arbeit. Dort ging es u.a. auch um das eigene verorten im Zeitstrahl und dem bewusst machen, was wir persönlich erlebt haben und an welche geschichtlichen Ereignisse wir uns erinnern können. Wir erforschten den Platz der Einheit und seine Geschichte anhand der vorzufindenden Informationen. Es wurden Passanten befragt und das Internet. So wurde in der Ausbildung deutlich und erfahrbar gemacht, wie Forschung und Recherche starten können und wie viele oder wenige Informationen Orte hergeben.

Am Abend des zweiten Tages fuhren wir dann in unsere ev. Jugendbildungsstätte Hirschluch. Am dritten Tag der Ausbildung ging es dann um Inhalte, wie dem Leiten von Gruppen, Gruppenphasen und Planung von Prozessen bzw. von Projekten. Geschichtlich befassten wir uns mit der Studie der Arolsen Archives zur Fragestellung: „Wie steht Generation Z zur NS-Geschichte?"
Tag vier war maßgeblich von Inhalten geprägt wie: Gruppendynamiken, Rollen in der Gruppe, Rollentypen sowie Vor- und Nachteilen bzw. Herausforderungen zu den unterschiedlichen Typen. Es wurden anhand von praktischen Übungen Strategien ausprobiert, wie mit verschiedenen Situationen in Gruppen umgegangen werden kann bzw. wie diese bewältigt werden können. Die Teilnehmenden meisterten diese Aufgaben sehr gut und es war eine tolle Atmosphäre zu spüren.
Geschichtlich ging es dann am fünften Tag weiter mit einem Workshoptag im Dokumentationszentrum NS Zwangsarbeit in Berlin Schöneweide. Die Gruppe erfuhr dort viel zum Thema Zwangsarbeit im NS und dessen erschreckende Dimensionen. Die Jugendlichen erarbeiteten anhand von Biographien ehemaliger Zwangsarbeiter:innen Präsentationen, die sie sich gegenseitig vorstellten. Solche Präsentationen spielen eine zentrale Rolle für die zukünftige Arbeit der Jugendguides. Nach diesem intensiven Tag ging es dann zurück nach Hirschluch, wo gute Gespräche, Erholung, Spaß und Freizeit warteten.

Gedenkstätte Außenlager Sachsenhausen

Am nächsten Tag war der Besuch der KZ Gedenkstätte in Sachsenhausen geplant, welcher leider wegen eines Corona-Falls in der Gruppe ausfiel und somit die Ausbildung auch erst einmal abgebrochen werden musste. Die fehlenden Teile und Inhalte der Ausbildung wurden mit den Teilnehmenden in mehreren Online Meetings ergänzt und es gab auch noch eine gemeinsame Veranstaltung in Berlin am Lernort 7xjung.

Stand auf der Jugendgeschichtsmesse

Zum Abschluss der Ausbildung sollten die Gruppen jeweils Führungen in ihren Orten durchführen. Darauf bereitete sich das Team Fuchsbau intensiv vor und programmierte einen Actionbound, der in Kombination zur Moderation von Gruppenmitgliedern präsentiert werden sollte.
Die Jugendlichen und ich bewarben die erste Tour vorab und wir konnten dazu Frau Voigt (eine Geschichtslehrerin der Spree-Oberschule), Frau Schmidt (die Eigentümerin des Geländes), zwei Eltern und interessierte Jugendliche gewinnen.
Am Sonntag dem 27.03.2022 war es dann soweit. Die erste selbst geführte Tour von Jugendguides durch Fürstenwalde Süd zum Gelände des ehemaligen KZ Außenlagers am Fuchsbau fand statt. Dazu besuchte uns Emily Koch vom „Zeitwerk" des LJR BRB. Sie wollte sich von den erlernten Fähigkeiten und den selbst erarbeiteten Methoden sowie der Präsentation der Jugendlichen überzeugen.
Fast so wie eine Prüfung vom LJR. Diese haben die Jugendlichen bestanden. Frau Koch und ich waren sehr stolz auf sie.

Am 02.04.2022 waren die Jugendlichen dann zur Abschlusspräsentation der Jugendguide-Ausbildung in der Mahn-und Gedenkstätte Ravensbrück. Dort stellten alle Gruppen ihre Projekte vor einem interessierten Publikum vor. Zum Abschluss erhielten sie alle ihr Zertifikat zum „Jugendguide zur NS Geschichte vor Ort". Erstmalig in Brandenburg! Wer einen Eindruck von der Veranstaltung bekommen möchte, kann auf dem Instagram Account @zeitwerk_ljr in den Highlights bei Jugendguides Storys und Beiträge dazu anschauen.

Arbeit an Biografien

Nach dieser Ausbildung wollten und sollten die Jugendlichen weiter am Thema bleiben, um auch eine Nachhaltigkeit der Jugendguide-Ausbildung zu erzielen. Daher beantragten wir ein weiteres Zeitensprünge Projekt beim LJR, welches genehmigt wurde. In dieser Zeit überlegten wir, wie wir das Projekt auch abgekoppelt vom Ort präsentieren könnten. Die Erfahrung haben die Jugendlichen bereits bei der Abschlusspräsentation in Ravensbrück gesammelt. Also kam es zur Idee ein Modell zu bauen, an dem die einzelnen Punkte der Führung erklärt werden können. Dazu kann dann trotzdem der Actionbound genutzt werden, mit einer kleinen Umprogrammierung . So können die sonst per GPS gemessenen Punkte übersprungen werden und die Tour erklärt bzw. präsentiert werden. Mit solch einem Modell wäre das Team Fuchsbau auch auf weiteren Veranstaltungen aussagekräftig.

Um dieses zu realisieren, nahmen wir uns die Zeit für ein Wochenende in Hirschluch. Dort baute, malte, lötete und programmierte das Team ein gut anschauliches Modell.

Die Stationen der Tour sind auf diesem per LED sichtbar gemacht, welche über ein Raspberry Pi gesteuert werden. Dominik, ein Gründungsmitglied vom Team, druckte vorher zuhause per 3D-Druck Gebäude für das Modell. Dies war eine super Überraschung für die Jugendlichen und wertete das Modell optisch und qualitativ sehr auf. Dieses Modell wollten wir dann erstmalig für die Jugendgeschichtsmesse in Potsdam am 12.11.2022 nutzen. Und wir wurden auch pünktlich fertig damit.

Der große Tag in Potsdam stand dann auch schon vor der Tür, die Jugendgeschichtsmesse. Diese Messe ist in dieser Form einzigartig im Land Brandenburg! Sie fand in der Gewölbehalle im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte statt.

Rund 20 Jugendgruppen, also ca. 200 Kinder und Jugendliche aus ganz Brandenburg stellten ihre Projekte zur regionalen Geschichte vor und tauschten sich untereinander aus. Dazu kamen noch unzählige Besucher aus der Fachwelt, der Politik und der Gesellschaft. Zwei Jugendguides, Lisa aus Kagel und Tom vom Team Fuchsbau moderierten die Veranstaltung, worauf wir alle sehr stolz waren. Andere Jugendliche, jeweils eine Person von einem Projekt bekam einen Zylinder aufgesetzt und hatte somit „den Hut auf". Diese „Hüte" sprachen dann Besucher:innen an und führten sie zu den eigenen Ständen, um ihnen etwas zu den Projekten zu erzählen bzw. diese zu präsentieren. Als besondere Gäste aus der Politik waren Olaf Scholz (in seiner Funktion als Bundestagsabgeordneter der SPD) und Dr. Manja Schüle (Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur im Land Brandenburg) zu Besuch und ließen sich einige Projekte präsentieren.

Überraschungsgast
Bundeskanzler Olaf Scholz

So durfte unser Teammitglied Dominik, der mit dem Hut auf, den beiden besonderen Gästen unser Projekt präsentieren. Ich als Projektbegleiter war sehr, sehr stolz auf „meine“ Gruppe. Trotz aller Aufregung haben sie das ruhig und professionell hinbekommen. Herr Scholz und Frau Schüle blieben eine ganze Weile an unserm Stand und nahmen sich genug Zeit für unser Projekt. Sie hatten eine gute Unterhaltung mit den Jugendlichen. Über diese positive Resonanz und Wertschätzung freuten wir uns sehr. Natürlich kamen auch viele andere interessierte Menschen an unseren Stand. Danke auch an sie, für das gezeigte Interesse und das positive Feedback.
Wer interessierte Jugendliche kennt, die gern einmal die Tour zum ehemaligen KZ Außenlager mitmachen möchten, kann gern Kontakt aufnehmen über:
s.teichmann@jusev.de oder info@team-fuchsbau.com
Auf den Instagram-Kanälen von @teamfuchsbau.ljr oder meinem @schul_sozialarbeit_fw_south können sie sich einen Überblick über die Aktionen der Gruppe und meine Arbeit im Allgemeinen verschaffen.

Besonderer Dank geht an Emily Koch und Sandra Brenner und das Team vom „Zeitwerk“ des Landesjugendring für die super Kooperation, die Unterstützung und Organisation von allem.
Ich durfte mich in den letzten zwei Jahren mit den „Geschichte vor Ort“ (GVO) Fortbildungen des LJR professionalisieren zur Jugendgeschichtsarbeit. Ich kann Interessierte nur zu dieser Fortbildung ermutigen und empfehle diese. Natürlich auch die Geschichtsprojekte mit Kindern und Jugendlichen wie Zeitensprünge, Unterm Radar oder ReMember.
Den Kontakt dazu gibt’s unter:
www.ljr-brandenburg.de/zeitwerk/

Vielen Dank fürs Lesen und Ihr Interesse,
Sebastian Teichmann
Schulsozialarbeiter an der
Spree-Oberschule Fürstenwalde

Während der Tour hatten wir noch Besuch von der Presse, dem Spreeboten.
Der Artikel dazu ist hier zu finden: https://spreebote-online.de/allgemein/bildung/premiere-der-jugendguides/
Danke für das Interesse und den ausführlichen Bericht dazu @spreebote.

Jugendguides zur NS Geschichte vor Ort
„Team-Fuchsbau“ zum ehemaligen KZ-Außenlager Bad Saarow
gefördert durch

ljr landesjugendring brandenburg
Gefördert durch die AKTION MENSCH
Deutsches Kinderhilfswerk

Die „Fleischinstallation“ von GLOS

Im Veranstaltungsjahr 2022 war das Team der JuSeV-Arbeitsstelle GLOS (Globales Lernen an Oder und Spree) mit ihrer „Fleischinstallation“ gleich zweimal auf Marktplätzen im öffentlichen Raum präsent. In Frankfurt (Oder) beim Hansstadtfest „Bunter Hering“ und in Beeskow bei Kreiskirchentag im September. Die GLOS-„Fleischinstallation“ war 2022 aber auch in der Oberschule Heinrich von Kleist in Frankfurt (Oder) und auf der bundesweiten Strategiekonferenz „#global#nachhaltig#engagiert“ vom VENRO (Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe) in Fulda aktiv. Mit der Installation greifen wir anschaulich und erlebbar das Nachhaltigkeitsziel 12 der Vereinten Nationen (SDG) „Verantwortungsvolle Produktion und Konsum“ am Beispiel Fleischproduktion und- konsum auf. Sowohl inhaltlich als auch gestalterisch gab es immer viel positives Feedback. Unsere „Fleischinstallation“ hat sich bewährt, in dem sie viel Interesse erzeugte, Diskussionen anregte und vor allem das Thema der gesunden Verpflegung in Schulen und Kitas auf den Prüfstand stellte - gesund für die Kinder und das Klima!

Den bundesweit zur VENRO-Konferenz in Fulda angereisten Kolleg*innen gefiel besonders das dafür

entwickelte, ganzheitliche Bildungskonzept und die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der Installation. Die dazugehörige Grafik mit der Übersicht auf den durchschnittlichen Fleischverbrauch eines/r deutschen Bürgers*in im Laufe seiner/ihrer 75 Lebensjahre (u.a. von 945 Hühnern) beeindruckte besonders und wurde häufig für Bekannte und Verwandte abfotografiert. So konnten Jung und Alt angeregt werden, über das eigene Essverhalten nachzudenken. Beim deutsch-polnischen Hansestadtfest auf dem Marktplatz in Frankfurt (Oder) kamen wir u.a. mit Mitarbeitern des Bioland-Betriebs Birkscher Geflügelhof in Kontakt und haben gleich für 2023 eine Exkursion dorthin mit Schüler*innen der Unesco-AG des Gymnasium I eingeplant. So können sie anschaulich Alternativen zur in Deutschland leider sehr verbreiteten Massentierhaltung kennen lernen. (https://www.hofladen-bauernladen.info/adressen/bioland-birkscher-gefluegelhof-vierlinden__980.php)
Unsere GLOS-„Fleischinstallation“ (Maße: ca. 4 m x 4 m x 2 m) – gefördert 2020 vom Brandenburger Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz - kann auch zur eigenständigen Nutzung oder verbunden mit dem Bildungsangebot von GLOS gerne ausgeliehen oder gebucht werden.

Das GLOS-Team
Christina & Roald

Bakotuki-Projekttag
mit einem Rabbiner und einem Imam

Am 30.11.2022 hat die Bakotuki-AG einen Projekttag mit „meet2respect“ veranstaltet, bei dem ein jüdischer Rabbiner, Herr Igor Itkin, und ein islamischer Imam, Herr Ender Cetin, aus Berlin zu Besuch ans Bernhardinum kamen. Außerdem waren zwei Gäste aus Bayern dabei, Frau Elif Binici von muslimischer Seite und Herr Israel Feder von jüdischer Seite. Sie wollten die Aktion „meet2respect“ kennen lernen, weil sie in Bayern auch so ein Projekt aufbauen möchten.

Als allererstes haben sich alle gegenseitig vorgestellt: Die Gäste, die Schüler:innen der Bakotuki-AG und die anderen Schüler:innen aus der 7.-10. Klasse. Danach wurde ein Religionsquiz über den Islam und das Judentum veranstaltet.

Nach diesem interessanten Spiel gab es eine Fragerunde, welche zu einem Gespräch über die diskriminierenden Erfahrungen der religiösen Gäste führte. Der Imam Ender Cetin erzählte davon, wie er an einem Morgen zu seiner Moschee kam und vor der Tür einen abgetrennten Schweinekopf fand. Dabei lag ein Brief mit Morddrohungen gegen ihn und seine Familie.

Eine andere sehr erschreckende Geschichte erzählte die Muslima Elif Binici: Ihr wurde oft wegen ihrem Kopftuch gesagt, dass sie das jetzt hier in Deutschland nicht mehr tragen muss.

Kurz danach wurde ihr hinterhergerufen, wie sie es wagen kann, ihren Hijab in diesem Land in der Öffentlichkeit zu tragen.

Dabei wünscht sie sich einfach, dass man ihre Entscheidung akzeptiert. Sie hat sich nämlich selber entschieden, ihr Kopftuch zu tragen.

In einer Powerpoint-Präsentation sahen wir dann noch, welche Klischees vom Islam und vom Judentum viele Leute im Kopf haben Zum Abschluss des Projekttages gab es dann die Aktion, die von der Bakotuki-AG vorbereitet worden war: Das rote Sofa. Im Raum der Stille waren viele Schüler:innen und Lehrer:innen versammelt und Ender Cetin und Igor Itkin beantworteten die Fragen, die wir vorher gesammelt hatten.

Die Schüler fanden den Tag sehr schön und inspirierend!

Melina Rösler
Schülerin vom katholischen
Schulzentrum Bernhardinum
in Fürstenwalde/Spree

BAKOTUKI
BERNHARDINUM FÜRSTENWALDE

BAKOTUKI

Gefördert durch:
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Meet & Speed

Die ultimative Jugendgeschichtsrallye quer durch Brandenburg 2022: Eine „Mini-Version“ des Modellprojektes aus dem Jahr 2021

Mit sechzehn Jugendlichen aus Fürstenwalde und Umland ging es dieses Jahr in die mit viel Vorfreude ersehnte Fortführungsrunde der Jugendgeschichtsrallye quer durch unser schönes Brandenburg, diesmal sogar bis nach Sachsen und zurück.
Das dreiköpfige Planungsteam aus der Schulsozialarbeit von JuSeV, Annika Zimmermann, Sebastian Redlich und Sebastian Teichmann, musste diesmal höchst spontan und flexibel bis kurz vor den Startbeginn hin und her organisieren, da es so einige Hürden bei der Projektfinanzierung zu bewältigen gab und erst kurz vor knapp eine Förderung hundertprozentig stand.
In dieser komplizierten Planungsendphase war es für die drei scheinbar nie eine Option, die Rallye (in welcher Form auch immer) ganz ausfallen zu lassen. Und so planten die drei sehr kurzfristig und immer optimistisch eine etwas abgespeckte und verkürzte Variante der großartigen Jugendgeschichtsrallye “Meet & Speed” aus dem Vorjahr.
Wieder ein großes Abenteuer mit fast 1000 verrückten und spannenden Kilometern, die von der Gegenwart bis in die Vergangenheit Brandenburgs führen sollten.

Die Teilnehmer:innen in Begleitung der drei Pädagog:innen reisten vom 10. – 15. Juli mit viel Spaß, tollen Begegnungen und einprägsamen Erlebnissen durch Brandenburg und über die Landesgrenze hinaus.
Diesmal starteten sie gleich in Jamlitz im Justus-Delbrück-Haus, heute eine Bildungsstätte für Mitbestimmung sowie temporäre Heimat für Straßenjugendliche. Hier traf die Gruppe auf die lieben Kolleg:innen aus dem Vorjahr, mit denen sie dann einen tollen Rallye-Auftakt mit Übernachtung im ehemaligen Bahnhof des KZ-Außenlagers Lieberose gestalten konnten. Es wurden interessante Gespräche geführt, erste geschichtliche Anstöße über die Vergangenheit des Bahnhofes gegeben und verschiedene Workshops angeboten.
Ein weiterer geschichtlicher Stopp wurde in Bautzen gemacht. Die heutige Gedenkstätte Bautzen, die zu DDR-Zeiten viele Namen, wie „Mielkes Privatknast“, „Sonderhaftanstalt“ oder „Stasi-Knast“ hatte, prägte die Gruppe durch ihre erstaunlich bittere Vergangenheit als ehemaliges Stasi-Gefängnis, die in den vielen einzelnen Haftschicksalen sowie der historischen Ausstellung deutlich spürbar wurde.
Sie erinnert an die Opfer beider Bautzener Haftanstalten, Bautzen I, das so genannte „Gelbe Elend“ und Bautzen II.
Auch in diesem Jahr stand nicht nur die geschichtliche Begegnung und historischer Input im Vordergrund, sondern es war auch wieder die Maxime, eine gute Zeit miteinander und möglichst viel Freude beim Tun zu haben, weshalb das Erledigen von witzigen Tages- und kreativen Extraaufgaben, Stand up Paddel-Touren, Tretbootfahren, tägliche Wizard-Runden und leckeres Essen jeden Tag mit sehr viel Freude und Ideenreichtum Anklang fanden.
Bei der Erkundung Brandenburgs wurde den Jugendlichen schnell klar, dass man nicht weit von seiner Heimatstadt Fürstenwalde verreisen muss, um interessante Gegenden aufzuspüren, die historisch

besonders sind.
Zwei Reiseziele, die die Gruppe erkunden durfte und die ihr geschichtliches Bewusstsein um einiges erweiterten, waren der Gutshof in Neuendorf im Sande (Verein Geschichte hat Zukunft) und die Gedenkstätte Seelower Höhen.
Der idyllisch gelegene Gutshof trug zum Beispiel viel mehr Geschichte in sich, als zu Anfang von der Gruppe erwartet. Er ermöglichte es, dass an diesem Tag Kunst auf Geschichte traf und so entstand ein grandioses, teilweise magisches Miteinander vor Ort. Der Gutshof selbst war von 1932 bis 1941 eine jüdische Ausbildungsstätte, ein sogenanntes Hachschara-Lager, welches für arbeitslose jüdische Jugendliche und junge Erwachsene nach landwirtschaftlicher oder handwerklicher Ausbildung zur Wiedereingliederung in den deutschen Arbeitsmarkt diente. Definitiv ist dort ein persönlicher Besuch vor Ort allen Interessierten zu empfehlen!
Nach fünf tollen Tagen voller Geschichte und Abenteuer genoss die Gruppe ihren letzten gemeinsamen Abend sehr idyllisch am Köthener See, von wo sie am darauffolgenden Morgen mit vielen persönlichen Erinnerungen und neuen Erfahrungen im Gepäck zurück nach Fürstenwalde reiste – ein Abschied, jedoch nur auf Zeit.
Da es wieder neue Ideen, Wünsche und Anregungen von den Jugendlichen an das Planungsteam gab, ist das Organisationsteam mit großem Einsatz dabei, möglichst vieles davon für 2023 umzusetzen.
Mit viel Vorfreude erwarten wir also die dritte Auflage von "Meet & Speed" im nächsten Jahr.

Annika, Sebastian
und Basti
Schulsozialarbeiter:innen JuSeV

Da die Kreativität und der Ideenreichtum auf unseren Reisen nie abreißen, kommt hier noch ein sehr inspirierender Rap-Text von Alexander Burdach (Künstlername: Blex 176), Scholl-Schüler und Rallye-Teilnehmer 2022.
Er schreibt schon seit ein paar Jahren seine ganz persönlichen Texte, ist mehrmals auf kleinen Bühnen und Schulevents aufgetreten und nun hat er auch für uns seine Erlebnisse und Erinnerungen zur Geschichtsrallye 2022 in den nachfolgenden Zeilen festgehalten …

Rallye Meet and Speed

Die Rallye Meet and Speed ist die schönste Fahrt im Jahr. Es gibt so viele schöne Dinge, die erlebst du nur auf dieser Fahrt. Alles was ich sag, hab ich selber erlebt. Viele neue Leute und schöne Gespräche bis tief in die Nacht. Beachvollyball spiel'n und Tretboot fahr'n oder einfach Summer Feelings haben. Ich hab' so viel zu sagen. Ich kann mich noch erinnern als ich und mein Team mit dem Brautpaar das Foto machten und wir alle lachten. Fahrt nicht so schnell auf den Straßen, sonst werdet ihr geblitzt. So fix wie ein Blitz. Geschichte und Spaß ist ne' gute Kombination. Wir bringen dir Geschichte mal einfacher bei. Nicht so wie im Klassenzimmer 6 Stunde. Einfach nein. Alles was in den Büchern steht, bringen wir dir zum Vorschein und dafür bekommst noch ne' 1.

Einmal im Jahr gibt es die Rallye Meet and Speed. Ich schreibe dieses Lied, um die schönen Momente zu archivier'n. Wir fahr'n mit drei Autos, drei Teams durch das ganze Bundesland. Wir sind alle zusammen. Mach' das Navi aus und hol' die Landkarte raus. Machen wir ein Fehler, dann lern' wir daraus. Wir fahr'n durch Stadt und Land und checken die Gegend ab. Wir haben viel Kontakt und machen das Beste aus jedem Tag.

Es gibt schöne Dinge zu erleben. Wunderschöne Tage. Am Abend noch viel mit den anderen lachen und quatschen. Ein Gefühl von Familie auch wenn keiner mit keinem verwandt ist. Du fragst ob es schön war? Was ist das für ne' Frage. Es gibt nichts zu beklagen. Du kannst uns auch gerne auf Insta abonnieren. Jeder Tag ist mit einem Post manifestiert. Komm und sei das nächste Mal auf jeden Fall dabei. Du hast nichts zu verlieren. Ich bin voller Zuversicht, dass deiner Teilnahme nichts widerspricht. Du hast die Chance mal alles hautnah mitzuerleben. Hab viel Spaß, das kann ich dir mitgeben.

Einmal im Jahr gibt es die Rallye Meet and Speed. Ich schreibe dieses Lied, um die schönen Momente zu archivier'n. Wir fahr'n mit drei Autos, drei Teams durch das ganze Bundesland. Wir sind alle zusammen. Mach' das Navi aus und hol' die Landkarte raus. Machen wir ein Fehler, dann lern' wir daraus. Wir fahr'n durch Stadt und Land und checken die Gegend ab. Wir haben viel Kontakt und machen das Beste aus jedem Tag.

Freiwilligendienst 18+

Wie alles begann:

Wie so manches bei JuSeV beginnt, war auch der Europäische Freiwilligendienst erst eine Information, eine Idee, ein Antrag, eine Genehmigung und ein Start.
Die erste Entsendung war dann im Dezember 2001 nach Belgien und im Oktober 2002 folgte die erste Aufnahme einer Freiwilligen aus Frankreich. Sie war in der Jugendbasis „Alpha 1“ eingesetzt. Ihr folgten bis heute 180 junge Menschen aus 34 Ländern. Die meisten Aufnahmen erfolgten aus der Russischen Föderation und der Türkei, jeweils 22, gefolgt von der Ukraine mit 19 Aufnahmen und Frankreich mit 10.
Wir haben nicht nur aus den, von uns im Urlaub viel bereisten Ländern wie Ungarn, Spanien und Italien aufgenommen, es kamen auch junge Menschen aus Ägypten, Armenien, Brasilien, Mazedonien und aktuell aus Albanien.
Aus Deutschland entsandten wir 72 Jugendliche in Länder wie Frankreich (6), Großbritannien (7), Norwegen (7). Die meisten wollten in die Ukraine (10). Auch Länder wie Island, Bosnien Herzegowina, Georgien, Lettland, Luxemburg, Malta und Moldawien wurden eine neue Heimat auf Zeit.
2004 startete meine Zeit im Freiwilligendienst. Was mit einer MAE-Anstellung begann, wurde zu einer wunderbaren Zeit der Begleitung von jungen Leuten auf ihrem Weg im Freiwilligendienst und darüber hinaus.

Ein Jahr später erweiterten wir unser Freiwilligenangebot. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) zog bei JuSeV ein. 2011 folgte das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ). Im selben Jahr wurde in Deutschland der Zivildienst abgeschafft und dafür der Bundesfreiwilligendienst (BFD) eingeführt. Auch diesen bot JuSeV an. Bis heute haben 52 junge Menschen die Möglichkeit dieser Angebote genutzt.
Ein Freiwilligendienst für Senioren folgte 2013/2014. In Kooperation mit einer polnischen Organisation traten 2 mal 2 Senioren aus Deutschland ihren Dienst in Polen und 2 mal 2 polnische Senioren ihren Dienst in Deutschland an. Nun hieß es Unterkünfte organisieren. Unsere EFD Wohnungen waren belegt. Für jeweils drei Wochen waren sie in den unterschiedlichs-

ten Einrichtungen wie Kindergarten, Jugendclub, Seniorennachmittagen unterwegs und berichteten aus ihrem Heimatland.
Viele Erlebnisse, sowohl positive wie auch einige negative, in der Entsendung und der Aufnahme der Freiwilligen folgten.

So manche Hürde, ob in der Arbeit mit den Freiwilligen, ihren Persönlichkeiten und ihrem kulturellen Hintergründen oder den alle sieben Jahre sich ändernden bürokratischen Abläufen in der Beantragung, dem Schreiben der Verwendungsnachweise, Beantragung von Aufenthaltstiteln, Suche nach Ärzten, Organisation von Sprachkurs und Pflichtseminaren, Absprachen mit den Einsatzstellen u.v.m. wurde genommen. Zum Glück überwiegten im Nachhinein die positiven Erlebnisse.
Alles zu erzählen, würde den Rahmen des Heftes deutlich sprengen. So möchte ich mich vorwiegend auf einige Anekdoten bei der Aufnahme von Jugendlichen beschränken.
Aufregend war bei jeder Aufnahme die Abholung am Flughafen oder dem Bahnhof. Mit einem Schild „Welcome (und dann der Name)“ in der Hand stand ich so manche Stunde vor den Ausgängen. „Die Person mit dem großen Koffer ist es!!!“ „Nein, war es nicht.“ Die Augen schauten alle Personen ganz gespannt an, ob jemand gezielt auf mein Willkommensschild reagierte. Und doch, trotz gutem Standort (Tegel, Germanwingshalle) und kreativem Schild kam es vor, dass die Freiwilligen an mir vorbei gingen. Dann fing die Suche an. Problematisch und nur allzu verständlich, war die Aufregung der Anreisenden. So wurden ganz schnell Seiten vertauscht, Farben verwechselt und bald die ganze Verständigung schwierig. Doch gefunden haben wir uns immer.
Dann kamen die vielen Regeln und Informationen zum Freiwilligendienst sowie dem Leben in Deutschland, u.a. das Recycling, die Fahrzeiten von Bus und Bahn während und außerhalb der Ferien und das Fahrrad fahren auf den dafür vorgesehenen Wegen. Besonders waren für sie unsere Ladenschlusszeiten. Anita aus Ungarn meinte dazu : *„Sonntag???? Na jaaaaaa... An die Sonntage kann man sich schwer gewöhnen. Und warum? Weil die Geschäfte am SONNTAG GESCHLOSSEN sind. Alle und alles!!!*
Und deswegen erlebte ich zum Beispiel am Anfang meines Dienstes manchmal den „Hungertod“!
Wenn ich diese wirksame, und „freiwillig gewählte“ Diät hinter mir hatte, litt ich immer an irgendwelchem anderen Mangel. Es fehlte sonntags ständig etwas.“
An den Kennenlerntagen, überlegten die Freiwilligen „Was ist typisch Deutsch?“. Typisch Deutsch ist…: die Bratwurst, gestresste Menschen, Bier, Fußball, Pünktlichkeit, Begrüßung mit der Hand, Schlager, Distanz, harte Sprache, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft, aber auch kalte Mitmenschen.

Am Ende des Freiwilligendienstes musste so manches revidiert werden. Bei der Pünktlichkeit mussten Abstriche gemacht werden und die „kalten“ Mitmenschen wurden sehr schnell als offen und herzlich bezeichnet. Allerdings wurde auch festgestellt: *„Zu etwas anderem, das mich störte und das zu Deutschland gehört und immer gehören wird, dass sind die ausgestorbenen Straßen. Man kann niemanden auf der Straße ab Samstag um 12 Uhr sehen. Keine Menschenseele!!!! Mir, die ich aus einer großen Hauptstadt komme, bedeuteten die geschlossene Geschäfte und die*

leere Straßen einen großen Schlag.“
Neben dem Alltag mit Anmeldung beim Bürgerbüro, Fahrt zur Ausländerbehörde, Begleitung zu den Ärzten, Fahrten zu den Einsatzstellen wenn Busse verpasst wurden und das Öffnen von Wohnungstüren, wenn die eigenen Schlüssel noch in den Wohnungen lagen, gab es Unvergessliches wie unsere Kultur- und Begegnungstage (KBT).
An unseren monatlichen KBT's trafen sich alle Freiwilligen, die über JuSeV ihren Dienst taten. Es wurden auch Freiwillige aus anderen Organisationen eingeladen, ebenso Interessierte, die einen Freiwilligendienst im Ausland planten. Die Tage waren für das Kennenlernen untereinander gedacht und auch das Kennenlernen der weitläufigen Region. So wandelten wir in Lutherstadt Wittenberg auf Luthers Spuren, lernten Potsdam als Kultur- und Landeshauptstadt kennen, konnten u.a. bei der Bearbeitung mit Ton der Kreativität freien Lauf lassen und sammelten Ideen und Vorschläge für die Arbeit in den Einsatzstellen auf dem Spielmarkt in Potsdam. Das war nur ein kleiner Ausschnitt.
Im Filmpark Babelsberg war Dorte aus Dänemark die Rettung in letzter Not. Besucher aus Dänemark hatten an der Kasse große Verständigungsprobleme. Dorte, die inzwischen gut Deutsch konnte, rettete als Dolmetscher die Situation.

Bei einem Besuch in Frankfurt (Oder) war die Solidarität unter den Freiwilligen großartig. Zu der Zeit war Polen damals noch kein Mitglied des Schengener Abkommens. Das hatte zur Folge, dass unsere Freiwillige aus Russland an dem geplanten Kurzbesuch auf dem polnischen Markt nicht teilnehmen konnte. Alle Freiwilligen entschieden, dass an dem Tag der Besuch in Polen nicht stattfindet.
Die Organisation und Durchführung der KBT's waren oft umfangreich und ich musste an vieles denken. So gehörten auch die Zugtickets dazu, als wir auf dem Weg nach Wittenberg waren. Bei der Kontrolle stellte die Schaffnerin allerdings fest, dass ein Ticket fehlte. Auch das wiederholte Zählen bestätigte die Anzahl. Ich konnte mir das Fehlen nicht erklären und zählte selbst. Meine Anzahl stimmte. Die Schaffnerin schaute mit mich freundlich an und meinte „Und was ist mit Ihnen?“…

Auch stellten sich die Freiwilligen den Kolleginnen und Kollegen von JuSeV mit ihren Ländern an den „Europa trifft JuSeV“-Tagen vor. Mit Quiz, Gesang, Tanz, Gesprächen, Spielen und vor allem leckeren landestypischen Speisen, entführten uns die Freiwilligen in ihre Heimat.
Schöne Erfahrungen waren auch Einladungen zu religiösen Festen. Wir hatten unter unseren Freiwilligen Christen ebenso wie Muslime und Juden. So luden die Freiwilligen u.a. zum Zuckerfest, dem Fastenbrechen, ein.
Immer wieder toll war es, wenn Freiwillige ins Büro kamen und schon in der Tür riefen: *„Ines, ich muss dir mal erzählen. …“* Und dann von ihren Erlebnissen und Erfahrungen freudestrahlend berichteten.
Zu meinen erlernten Erfahrungen wurde auch das Wechseln von Sicherungen in den Wohnungen, in der Regel natürlich am Wochenende. Die nächtlichen Besuche in der Rettungsstelle waren keine Ausnahme und der meiste Gesprächsbedarf war zum Feierabend und am Wochenende. Eben dann, wenn die jungen Menschen dafür Ruhe und Zeit hatten.

Mit der Zeit wurde der Freiwilligendienst inklusiv. Wir haben auch jungen Menschen mit körperlichen Einschränkungen die Möglichkeit eines Einsatzes geboten. Die Freiwilligen blieben in der Regel zehn Monate in Deutschland und gingen dann mit ihren neuen Erfahrungen in ihre Heimatländer zurück.
Hin und wieder entschieden sich zwei oder drei in Deutschland ihren Lebensweg weiterzugehen.
In Erinnerung bleibt mir ein junger Freiwilliger aus Belarus. Sein Dienst in der Jugendbasis „Alpha 1“ war zu Ende. Und er war der erste Freiwillige aus einem Nicht-EU Land, der in Deutschland eine Ausbildung beginnen wollte. Ein Hoch auf die Bürokratie. Formulare, Formulare, vorgeschriebene Wartezeiten und Anträge. Das Ende seiner Aufenthaltsgenehmigung rückte immer näher. Mit jedem Tag wurde unser Herzschlag schneller und unser Geduldsfaden zusehends dünner. Bis dann die erlösende Zusage kam und die neue Aufenthaltsgenehmigung.

Mit den Jahren wurden es weitere Freiwillige, die in Deutschland eine Ausbildung begannen, einen Studienplatz oder eine Arbeit fanden. Bei einigen war das ihr erwünschter Weg. Viele entschieden sich erst während ihrer Zeit in Deutschland dazu.
So wirkte der Freiwilligendienst sich auf die Lebensplanung der jungen Menschen aus.
2015 bekam ich große Unterstützung durch Emöke Bartalis. Sie selbst kam als Freiwillige aus Rumänien nach Deutschland und war in der Jugendbildungs- und Begegnungsstätte „Hirschluch“ eingesetzt. Danach half sie neben ihrem Studium im Bereich des Freiwilligendienstes mit, bis sie 2019 den Bereich der Aufnahme im Europäischen Freiwilligendienst (EFD) komplett übernahm. Ich teilte meine Arbeitszeit auf zwei Arbeitsstellen und zwei Arbeitgeber auf. Ich begann im Evangelischen Kirchenkreis Oderland-Spree im Bereich Arbeit mit Kindern und Familien meine zweite Tätigkeit.
Dann folgten die Jahre 2020 und 2021 und die großen Herausforderungen auf Grund der Covid-Pandemie, denen keine Erfahrungen vorausgingen, begannen. Die Einsatzstellen mussten schließen oder durften keinen Betriebsfremden einlassen. Neue Tätigkeitsbereiche für die Freiwilligen mussten gesucht werden. So waren die Freiwilligen beim Nähen von Masken, Pflanzaktionen auf dem Schulhof und dem JuSeV-Gelände tatkräftig dabei. Die KBTs fanden online statt. Alle Freiwilligen konnten beschäftigt werden und sind ihre volle Dienstzeit geblieben.
Emöke Bartalis ging 2021 wieder zurück in ihr Heimatland und Aldin Bukvić, ebenfalls ein ehemaliger Freiwilliger aus Bosnien Herzegowina, übernahm ihre Aufgaben bei JuSeV.
Das Jahr 2022 forderte uns durch den Krieg in der Ukraine heraus. Ehemalige ukrainische Freiwillige baten um Hilfe. Ich unterstützte sie bei allem Notwendigen.
Die Worte „Es war eine schöne Zeit“, „Vielen Dank für die Unterstützung“ oder „Jetzt habe ich Freunde in ganz Europa,“ am Ende des Freiwilligendienstes war immer der schönste Dank. Zu sehen, wie sich die jungen Menschen während ihrer Zeit in Deutschland entwickelten, war immer etwas Besonderes.
Und plötzlich merkst du: Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen … . So wartet nun auch etwas Neues auf mich. Nach 18 Jahren im Bereich des Freiwilligendienste endet am 28.02.2023 meine Tätigkeit bei JuSeV . Ich werde zum Kirchenreis Oderland-Spree in den Bereich Arbeit mit Kindern und Familien wechseln.
Es waren für mich wunderbare, erfahrungsreiche Jahre, die nun zu Ende gehen. Mit jedem „ Es ist das letzte Mal das … .“ kam in den vergangenen Wochen Wehmut hoch. Viele schöne Erinnerungen wurden wach, die mich gerne an die vielen Jahre, die Kollegen und Kolleginnen sowie die vielen Freiwilligen denken lassen. Es ist nun Zeit, mich zu verabschieden. Es war eine schöne Zeit. Auf Wiedersehen.

Ines Hecht

Abschied der 6.Klasse

Nachdem unser erster Sohn Jonathan bereits 2020 seine Grundschulzeit an der Pfarrer Bräuer Schule beendet hat, stand im Juli 2022 der Abschluss unseres Sohnes Konstantin bevor. Die letzten zwei Jahre der Grundschulzeit waren coronabedingt geprägt von Homeschooling, Präsenz- und Wechselunterricht und ausgefallenen Klassenfahrten. Umso mehr freuten wir uns mit den Kindern, als sie ihre letzte Klassenfahrt nach Wittenberg machen konnten. Dort wandelten sie auf den Spuren von Martin Luther und erlebten viele großartige Sachen.Dann kam die Zeit des Abschiednehmens. Einen Tag vor Ferienbeginn wurden die Schüler der 6. Klasse traditionell in einem Abschlussgottesdienst in der evangelischen Kirche Rauen verabschiedet. Zusammen mit Fr. Neumeister und Pfarrer Schirr hatte die 5.Klasse einen schönen Gottesdienst vorbereitet. Mit einem kleinen Anspiel wurde sich an die Jahre von Geburt bis zur 6. Klasse erinnert. Symbolisch wurde für jeden Lebensabschnitt ein Karton mit Bildern der Schüler aufgestellt, bis ein hoher Turm entstand. Danach bekamen die Schüler feierlich ihre Abschlusszeugnisse überreicht und ihnen wurde der Segen Gottes zugesprochen.

Nach einem Gruppenfoto vor der Kirche, ging es zur Feier in das Vereinsgebäude des Rauener Fußballvereines. Dort hatten bereits einige Eltern alles liebevoll dekoriert und vorbereitet. Der Grill wurde angefeuert und es gab viele andere leckere Sachen zu essen.
Eine Fotobox mit vielen lustigen Requisiten stand für alle bereit. Dort entstanden viele lustige Bilder. Mit kleinen Geschenken wurden sich bei allen Lehrern und Erziehern für die Zeit an der Schule bedankt und die Kinder bekamen ein Fotobuch mit vielen schönen Fotos überreicht. Mit Musik, Tanz und Gesprächen ließen wir den Abend ausklingen.
Mit dem nächsten Tag kam der letzte Tag der Grundschulzeit. So wie jedes Jahr fand in der letzten Unterrichtsstunde ein Abschlussgottesdienst für alle Schüler, Lehrer, Erzieher und Eltern in der Turnhalle der Schule statt. Dieser wurde von der 6. Klasse gestaltet. Im Mittelpunkt stand das Krippenspiel „Vorsicht, die Herdmanns kommen“. Dieses wollten die Schüler eigentlich beim Adventskonzert im Dezember im Dom aufführen. Dieses wurde jedoch leider abgesagt.
Man war sich aber einig, dass man ein Krippenspiel auch im Sommer zeigen konnte. Und so wurde uns zur großen Erheiterung mit lustigen Dialogen die Geschichte der Geburt Jesu präsentiert. Es wurde fröhlich und vor allem laut gesungen und die Schüler der 6. Klasse mit einem großen Applaus bedacht.
Nach dem Gottesdienst versammelten sich alle Schüler und Lehrer der Schule auf dem Schulhof und bildeten ein langes Spalier. Durch dieses mussten dann die Schüler der 6. Klassen laufen und wurden damit symbolisch aus der Schule „geworfen“. Am Ende des Spaliers standen einige Eltern und nahmen ihre Kinder in Empfang. Dabei waren einige Tränen in den Augen der Kinder, aber auch bei den Eltern zu sehen. Denn auch für die Eltern endete heute an der Grundschule Rauen eine schöne Zeit. Für uns jedoch beginnt bald ein weiterer Lebensabschnitt an dieser Schule. Denn unsere Tochter Friederike wird nach den Sommerferien hier eingeschult.

Familie Möser

Einschulung

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt

Am 26.08.22 war es soweit,
unsere 25 Kinder waren bereit,
für ihren großen Einschulungstag.
Im Regen wurden die Mädchen und Jungen an der Rauener Kirche begrüßt.
Die 2. Klasse hat den aufregenden Start musikalisch versüßt.
Der Pfarrer und Frau Birnbach hielten freudvolle Reden.
Die Klassenlehrerin Frau Lasse und Kontakterzieherin Frau Müller,
fieberten der einzelnen Vorstellung der Kinder entgegen!
Die Mädchen und Jungen erhielten anschließend ihren Segen.
Mit wunderschöner Musik wurden sie aus der Kirche geleitet,
der Horizont der Kinder wird nun mit Wissen geweitet.
Den Weg bis zur Schule gingen die Kinder allein,
denn Sie sind nicht mehr klein.
Nachdem die Kinder ihre 1. Stunde im liebevoll eingerichteten
Klassenraum geschafft hatten,
stieg die Spannung an,
denn jetzt war die Übergabe der Schultüten dran.
In Kreis lagen diese für die Mädchen und Jungen bereit,
die herzlich übergeben wurden mit tosendem Applaus,
den man bestimmt hörte im ganzen Haus!
Haben Sie vielen Dank für den feierlichen Tag,
der uns nur positiv in Erinnerung bleiben mag!

Susann Strenge

Veranstaltungen der Medienpädagogischen Fachstelle für die Fachkräfte der Jugendhilfe im Landkreis Oder-Spree

Im Jahr 2022 konnten im Landkreis Oder-Spree diverse Fachkräfte, Einrichtungen, Träger, etc. medienpädagogisch in Form von Multiplikatoren-Schulungen in unterschiedlichsten Formaten unterstützt werden. Dementsprechend hier die Highlights aus 2022.

Das Jahr 2022 startete mit zwei Online Veranstaltungen am 25.01.22 und 09.03.22 in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS).

Innovation Hub 13
fast track to transfer
InnoSalon
GEMEINSAM POTENTIALE HEBEN

Innovation Salon – Geht das auch digital? Medienpädagogische Inhalte in der Jugendsozialarbeit

Digitale und analoge Welten sind im Leben vieler Menschen, besonders aber im Leben von Kindern und Jugendlichen, nicht voneinander zu trennen. Dennoch findet Jugendsozialarbeit überwiegend im analogen Raum statt und bezieht digitale Themen wie soziale Medien, Onlinegames etc. zu wenig in die Auseinandersetzung mit den Jugendlichen ein. In Zusammenarbeit mit dem Jugendinformations- und Medienzentrum „JIM“ Fürstenwalde im Landkreis Oder-Spree möchten wir uns daher in diesem Innovation Salon Tandem dem Thema der Digitalisierung in der Jugendarbeit widmen. Der erste Innovation Salon trägt zunächst die Herausforderungen rund um die Einbindung medienpädagogischer Angebote in die Jugendsozialarbeit zusammen, um ein besseres Verständnis für die spezifischen Problemlagen zu entwickeln. In dem darauf folgenden Innovation Salon werden für ausgewählte Themenbereiche prototypische Lösungskonzepte ausgearbeitet.
Neben Eindrücken aus der Praxis und Good Practice Lösungen aus dem Kontext der Jugendsozialarbeit oder auch digitalen Lösungen für andere Anwendungsfelder freuen wir uns auf viele Diskussionen und Lösungsansätze aus einer vielfältigen Teilnehmer:innengruppe.
Willkommen sind Anmeldungen von allen interessierten Bürger:innen, Organisationen und Einrichtungen, zum Beispiel von Jugendlichen, Sozialarbeiter: innen, Wissenschaftler: innen oder Mitarbeiter: innen von Trägereinrichtungen und Verwaltungen.

Quelle:
https://leibniz-irs.de/aktuelles/veranstaltungen/2022/01/innovation-salon-geht-das-auch-digital-medienpaedagogische-inhalte-in-der-jugendsozialarbeit

Im Herbst 2022 gab es einen eSport und Gaming Fachtag in Zusammenarbeit mit dem Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V. und der Digital Agentur Brandenburg.

IE-Sport Fortbildung/Workshop für Multiplikator:innen

E-Sport ist der sportliche Wettkampf mit Computerspielen. In der Regel wird der Wettkampf mit dem Mehrspielermodus eines Computerspieles ausgetragen. Die Regeln des Wettkampfes werden durch die Software (Computerspiel) und externe Wettkampfbestimmungen, wie dem Reglement des Wettkampfveranstalters, vorgegeben. E-Sport wird sowohl auf Personal Computern als auch auf Spielkonsolen betrieben.
International hat sich E-Sport in den letzten 20 Jahren in vielen Ländern (z.B. USA, Südkorea), verstärkt durch intensive TV-Berichterstattung und Live-Übertragungen, zu einem populären Format und lukrativen Markt entwickelt. E-Sport als Profisport steht E-Sport als Breitensport gegenüber. Letzterer ist gerade während der Corona-Pandemie auch in Deutschland unter Jugendlichen immer beliebter geworden.
Als Breitensport bietet E-Sport für die Jugendarbeit verschiedenste Anknüpfungspunkte. Im Land Brandenburg war E-Sport so im Juni 2022 erstmals ein Themenschwerpunkt bei einer Fachtagung des Landesjugendrings. Ausgangspunkt ist eine populäre Jugendkultur, bei der Jugendliche - scheinbar isoliert - jede/r für sich spielend vor den Bildschirmen sitzen. Dennoch lassen sich hier verschiedene Ansätze zum Erwerb von Kompetenzen entwicklen. Vor allem in der Jugendhilfe bietet das „Zocken" einen interessanten Ansatz für zeitgemäße Digitale Bildung.
Ziel der Veranstaltung ist es, ausgehend von der Diskussion bei der Fachtagung des Landesjugendrings, einen explizit praxisbezogenen Einblick zu geben und so die vielfältigen Ansatzpunkte für die pädagogische Arbeit sichtbar zu machen.
Quelle:
https://www.digital-agentur.de/veranstaltungen/digitale-jugendarbeit05

Wir bauen Beats!

Im Winter 2022 gab es einen Ideenwettbewerb für das Projekt „WIR BAUEN BEATS" welches in Kooperation mit der „Jugendbasis Alpha 1" ins Leben gerufen wurde. Der Ideenwettbewerb wurde in Kooperation mit dem Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie (IMW) durchgeführt. Über die Plattform „Crowdinnovation.net" konnte man Ideen für das Projekt einreichen.

Das Projekt „WIR BAUEN BEATS!" befähigt Jugendliche und junge Erwachsene, eigene Musikwerke zu erschaffen, neue Kompetenzen zu erwerben und sich spielerisch mit dem Thema Digitalisierung zu befassen. Über einen digital ausgerichteten Wettbewerb wurden Ideen und Kooperationspartner gesucht, um das Projekt weiter voranzubringen.
Hinter dem Projekt stehen das »Jugendinformations- und Medienzentrums (JIM)« und die »Jugendbasis Alpha 1«. Die Jugendlichen nahmen an einer Workshopreihe teil und erlernten dort mit Hilfe einer Software eigene Musikstücke zu erstellen. Das Projekt „WIR BAUEN BEATS!" soll als Inspiration für weitere Projekte dienen, um möglichst vielen Heranwachsenden einen kostenfreien Zugang zu digitalen Tools und Schulungen zu ermöglichen. Wichtig ist für das Projekt »WIR BAUEN BEATS«, dass wir die Aktivitäten im Jahr 2023 fortsetzen können.

Michael Pioch
„Jugendinformations- und Medienzentrum (JIM)
Fürstenwalde

Int. Fachkräfte im Austausch mit jungen Menschen

- Internationales Fachkräftetraining „Radikalisierung junger Menschen entgegentreten“

Das internationale Fachkräftetraining war ursprünglich für das Jahr 2020 geplant. Aufgrund von Corona und dem damit verbundenen Lockdown war eine Durchführung erst in den Osterferien 2022 möglich. Gefördert wurde das internationale Fachkräftetraining durch Erasmus+, die Jugendlichen konnten durch das Förderprogramm von Demokratie Leben! an dem Beteiligungsprojekt partizipieren.

Die Idee zu dem Projekt entwickelten Annika Zimmermann und Sebastian Redlich, als Thema legte man „Radikalisierung junger Menschen entgegentreten“ fest. Ziel war es, sich mit Fachkräften über das Thema auszutauschen und Methoden zu entwickeln, um Radikalisierung entgegenzutreten. Man wollte jedoch die Meinungen junger Menschen berücksichtigen.

Deshalb wurden Jugendliche in die Workshops und in den Diskurs direkt mit einbezogen, ein Austausch auf Augenhöhe war das vorgegebene Ziel.
Während der anhaltenden Corona-Beschränkungen war die Teilnehmerakquise sehr schwer, das Training fand mit weniger Teilnehmern statt, als beantragt.
Mit insgesamt 16 Personen wurde das Training in der evangelischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch vom 18. bis 24. April durchgeführt.
Als Gesamtgruppe näherte man sich nach einer großen Kennenlernrunde dem Thema gemeinsam an, man fand einen Konsens und klopfte den Wissensstand aller Anwesenden ab.
Mit Unterstützung verschiedener Kooperationspartner (Social Science Work, Violence Prevention Network, Cultures Interactive e.V.) und Liliana Kiefer vom JuSeV-internen Projekt BAKOTUKI näherte man sich dem großen Thema Radikalisierung weiter an, dabei waren Hauptaugenmerke auf verschiedene Formen von Radikalisierung gerichtet, z.B. religiöse Radikalisierung, Radikalisierung im digitalen Raum.

Neben der inhaltlichen Arbeit realisierten wir als Organisationsteam ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, wie einen internationalen kulturellen Abend, das Vorstellen der Partnerorganisationen, eine Nachtwächter-Tour durch Storkow und einen fachlichen Austausch mit der Mitarbeiterin der Stadtjugendpflege Fürstenwalde.

Zum Ende der Woche gab es einen gemeinsamen Austausch darüber, mit welchen Methoden und in welcher Form pädagogische Fachkräfte radikalen Tendenzen bei jungen Menschen entgegentreten können. Hier waren die Meinungen der jungen Teilnehmer ein großes Gut, da sie eine andere Sichtweise hatten und uns wertvolle Denkanstöße gaben.
Nach fünf intensiven Projekttagen verabschiedeten wir die jungen Teilnehmer und unsere neuen Partner aus Italien und Österreich.

Annika Zimmermann/ Sebastian Redlich
Schulsozialarbeiter

Ein Ort für Dich!
Space 4 You
LGBTQIA+ Austausch in Fürstenwalde

In der täglichen Arbeit mit jungen Menschen ist es von äußerster Wichtigkeit, auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und bedarfsgerecht zu handeln. Seit vielen Jahren zeigt sich, dass vor allem junge Menschen Geschlechteridentitäten und Sexualität anders wahrnehmen als der gesellschaftliche Mainstream noch vor 10 oder gar 20 Jahren. Diese Entwicklung hat auch das Kollegium der Jugendsozialarbeit bei der Zielgruppe erkannt und ist in die Planung gegangen, um auf die damit einhergehenden Bedürfnisse einzugehen. Das Ergebnis ist der offene LGBTQIA+ Austausch „Space 4 You". Als Kooperation von Alica Ring (Juri-Gagarin-Oberschule), Matthias Micheel (JIM Fürstenwalde), Wiebke Herrgesell (Jugendbasis Alpha 1) und Florian Henschel (Jugendbasis Alpha 1) wurde das Projekt für und mit Jugendlichen erdacht, um ihnen einen sicheren Ort zu geben, sich auszutauschen.

Im Auftaktjahr 2022 haben bereits vier Space 4 You Veranstaltungen stattgefunden. Wir haben mit Queeres Brandenburg und AndersARTIG e.V. kooperiert, um sowohl thematische Inhalte in die Treffen einzubringen, als auch den Teilnehmer:innen Expertenwissen zuteil werden zu lassen. Ein besonderer Dank gilt dabei Josephine Vetter (AndersArtig e.V.), die uns und vor allem den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite stand.
Die vier Veranstaltungen haben gezeigt, dass wir Fachkräfte zu diesen Themen noch eine Menge von unserer Zielgruppe lernen können. Mit „Space 4 You" wurde den Jugendlichen ein Anlass gegeben sich zu vernetzen und ihre Erfahrungen zu teilen, davon konnten junge Menschen der LGBTQIA+ Gemeinschaft profitieren und Freundschaften schließen.

Space 4 You

Doch 2022 war nur der Start. Im Jahr 2023 wird das Projekt fortgesetzt und noch mehr auf spezifische Themen der Zielgruppe eingegangen. Das Ziel ist es, die Jugendlichen so weit zu stärken, dass Schritt für Schritt die Organisation der Veranstaltung an sie übergeben werden kann, um schlussendlich einen Peer-to-Peer Ansatz zu erreichen.
Unser Dank geht an alle Fachkräfte und Kooperationspartner:innen, die das Projekt unterstützt haben und auch weiterhin begleiten. Wir danken den Jugendlichen, die uns mit ihrem Engagement und ihrem Wissen immer wieder überraschen.

Florian Henschel
Sozialarbeiter Jugendbasis Alpha 1

Lesbian
Gay
Bisexual
Transgender
Queer
Intersex
Asexual, Aromantic, Agender
+ (mit dem Plus wird darauf hingewiesen, dass weitere Identitäten existieren)

Hirschluch und seine Gäste

Posaunendienst

Auch im Jahr 2022 besuchten viele interessante Gruppen die Evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch.
Eine davon war der Posaunendienst der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO). In der Landeskirche musizieren insgesamt rund 3000 Bläserinnen und Bläser in ca. 230 Posaunenchören mit verschiedenen Blasinstrumenten, z. B. mit Trompeten, Posaunen, Tuben und Hörnern.
Der Posaunendienst ist bereits seit 2001 regelmäßig in Hirschluch zu Gast. Laut dem geschäftsführenden Landesposaunenwart, Christian Syperek, ist die Evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch genau der richtige Ort für ihre großen Lehrgänge.
„Wir kommen als Posaunendienst der EKBO gerne zweimal im Jahr (in den Oster- und im Herbstferien) für fünf Tage zum Bläserlehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene nach Hirschluch. Die Lehrgänge in Hirschluch sind mit jeweils um die 100 Teilnehmer*innen im Alter von 7-70 Jahren unsere größten Lehrgänge. Für solch eine große Gruppe sind die Bedingungen in Hirschluch sehr gut, da es genügend Betten und viele große Seminarräume gibt. Die Probenräume sind so voneinander getrennt, dass man sich gegenseitig nicht akustisch stört. Der große Saal bietet ausreichend Platz und eine gute technische Ausstattung für gemeinsame Proben, Spieleabende u.ä. mit allen Teilnehmer*innen gemeinsam."

Sühnezeichen

Eine weitere Gruppe, die Hirschluch seit vielen Jahren regelmäßig besucht, ist die „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste" (ASF). Die Referentin Clara Tamir-Hestermann, erzählt, weshalb besonders die Teilnehmer/innen immer wieder gern nach Hirschluch kommen:
„Die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) organisiert Friedensdienste und Begegnungsprogramme in Europa, Israel und in den USA. Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus und ihren Folgen ist für die Organisation seit 1958 Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart. Freiwillige begleiten Holocaustüberlebende und ehemalige Zwangsarbeiter/innen, unterstützen Menschen mit Behinderungen und sozial Benachteiligte und engagieren sich in Gedenkstätten und Organisationen gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus.
Seit 2004 kommen wir jährlich mit rund 140 Freiwilligen für das 8- bis 10-tägige Ausreiseseminar nach Hirschluch. Seit einigen Jahren führen wir auch das viertägige Rückkehrseminar nach Ende des Freiwilligenjahres in Hirschluch durch. „Hirschluch", wie das Ausreiseseminar auch von manchen ehemaligen Freiwilligen und Teamer*innen genannt wird, ist für viele der (jungen) Menschen eine sehr prägende Erfahrung. Das Ausreiseseminar ist für die Freiwilligen meist eine aufregende, sehr emotionale und intensive Zeit. Es ist der Startpunkt für den Freiwilligendienst im Ausland – oft das erste Mal, dass die jungen Menschen von zu Hause ausziehen. Auf dem Seminar treffen sie (manchmal auch zum ersten Mal) so viele Menschen, die an ganz ähnlichen Themen und Fragen interessiert sind. In all den Jahren sind unzählige Freundschaften auf den Seminaren in Hirschluch entstanden. Bei all der Aufregung und Intensität des Seminarprogramms ist es eine große Bereicherung, dass Hirschluch ein wenig abgeschieden und umgeben von Natur liegt. Die Freiwilligen sind unter sich und werden nicht vom Trubel einer Stadt abgelenkt. Ein Spaziergang im Wald oder zum nahegelegenen See bietet die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen. Auf dem Gelände gibt es vielfältige Möglichkeiten für eine gemeinsame Freizeitgestaltung neben dem Seminar. Und schließlich kommen wir auch immer wieder gerne nach Hirschluch, weil das Hirschluch-Team stets für Fragen und Wünsche offen ist und uns immer herzlich empfängt.

Ein guter Ort für das jährliche Dialogforum für Kinder und Jugendliche aus den Hilfen zur Erziehung

Bereits seit dem Jahr 2018 treffen sich jährlich etwa 80 Kinder und Jugendliche und deren begleitende Fachkräfte aus Angeboten der Hilfen zur Erziehung zum Dialogforum in der Evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch. Organisiert und umgesetzt wird das Dialogforum durch das „Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg", die AG „Partizipation in den Hilfen zur Erziehung" und den Kinder- und Jugendhilfe Landesrat. Das Dialogforum fand 2018 bereits zum dritten Mal statt. Bis dahin waren wir auf der Suche nach Räumlichkeiten, die einen angemessenen Rahmen für die Veranstaltung bieten. Das waren zum einem ausreichend Räume für die Übernachtungen, sowie flexibel nutzbare Räume für die mindestens neun verschiedenen Workshops und nicht zu vergessen, attraktive Freizeitangebote. All das fanden wir in Hirschluch und schnell stand fest, dass wir mit dem Dialogforum hierbleiben wollen. Selbst in Zeiten der Pandemie konnten wir gemeinsam Formate entwickeln, die zum einem Begegnungen ermöglichten und zum anderen dem Infektionsschutz Rechnung trugen.

Das bereits 7. Dialogforum fand vom 26.09. bis 27.09.2022 statt. Das Dialogforum ist die zentrale Veranstaltung im Land Brandenburg zur Stärkung der Beteiligungsrechte junger Menschen in den Hilfen zur Erziehung. An zwei Tagen tauschen sich Kinder und Jugendliche im Alter von 8-20 Jahren über ihre Beteiligungsmöglichkeiten in den Einrichtungen aus, formulieren Probleme und entwickeln gemeinsam mit Fachkräften Lösungsmöglichkeiten.
Ausgehend davon werden in den Einrichtungen wichtige Beteiligungsprozesse initiiert. Im Jahr 2022 waren etwa 75% der Teilnehmenden das erste Mal dabei und einige bereits zum siebten Mal. Insbesondere das neue Seminarhaus und die beiden neuen Häuser sorgen immer wieder für Begeisterung. Aber auch die anderen Häuser haben ihren Charme und aufgrund des herzlichen Entgegenkommens aller Mitarbeitenden der Jugendbildungsstätte kann auch über kleine Schwächen hinweggelächelt werden. Die Übernachtung im Vogelbauer ist immer ein kleines Abenteuer und wird auch im Oktober noch gern genutzt.
Für die Pausen zwischen den Arbeitsphasen sind zwei Dinge wichtig: gutes und reichliches Essen und Freizeitangebote. Beides finden die jungen Menschen hier vor Ort. Fußball, Tischtennis, Volleyball, Trampolin springen oder einfach nur rumtoben, alles ist möglich. Und das Essen stimmen wir im Vorfeld immer gut miteinander ab. Die Burgerstraße am ersten Abend hat sich hier fest etabliert.
Auch für die Abendgestaltung haben sich in den Jahren feste Traditionen entwickelt. Am Lagerfeuer wird Musik gehört und gequatscht, im Spielekeller wird Billard und Tischtennis gespielt, im großen Saal gemeinsam gesungen und irgendwo trifft sich immer eine Gruppe zum Werwolf spielen.
Wir freuen uns schon auf das 8. Dialogforum am 16. und 17.10. 2023 und bedanken uns auf diese Weise für die kooperative Zusammenarbeit und den herzlichen Empfang bei allen Kolleginnen und Kollegen der Jugendbildungsstätte.

Tanja Redlich
Dialogforum

Kinder- & Jugend-
BETEILIGUNG
BRANDENBURG

Trinationaler Jugendaustausch Deutschland – Türkei – Kroatien

Vom 23. bis 29.10.22 trafen sich 20 Jugendliche im wunderschönen Samobor (Kroatien), um sich mit den Zusammenhängen von psychischer Gesundheit und Medienkonsum auseinanderzusetzen. Neben Jugendlichen aus Deutschland waren auch junge Menschen aus der Türkei und der Gastgebernation Kroatien vertreten. Der Tag der Anreise entpuppte sich für unsere Gruppe als sehr aufregend, da es sich für alle Teilnehmenden um die erste Reise mit einem Flugzeug handelte. Der Aufregung folgte jedoch sehr schnell Euphorie, sodass gerade die Fensterplätze während des Fluges heiß begehrt waren. Nach der Landung in Zagreb ist die Gruppe pünktlich um Mitternacht im Hostel in Samobor angekommen. Erschöpft sind alle schnell auf ihre Zimmer verschwunden.

Der Tag nach der Anreise wurde zum einen genutzt, um die Teilnehmenden an das Thema "eMental Health" heranzuführen und zum anderen, um den Jugendlichen aus drei Nationen Raum zu geben, sich spielerisch kennenzulernen und in den Austausch zu gehen. Für einige Teilnehmer aus der Gruppe stellte vor allem die Sprache eine Hürde dar, da sowohl während der Workshops als auch im Freizeitbereich vorwiegend Englisch gesprochen werden musste. Nach drei Workshopeinheiten von 10 bis 18 Uhr hatten die Jugendlichen bereits die größten Hemmnisse überwunden und sprachen auch während der gemeinsamen Mahlzeiten, voller Selbstbewusstsein, ihr Schulenglisch.

Nach dem auflockernden Auftakt begann am Folgetag die erste Auseinandersetzung mit dem Thema. Ein Teil der thematischen Workshops wurde klassisch von den Organisator:innen vor Ort durchgeführt, der Großteil wurde jedoch von den Teilnehmer:innen vorbereitet und durch die Gruppenleiter:innen begleitet. So beschäftigten sich die Jugendlichen an den folgenden Tagen mit den negativen und positiven

Effekten, die Mediennutzung auf ihre Psyche haben kann. Es wurden auch Methoden vorgestellt, mit denen sie ihren digitalen Konsum besser überblicken und kontrollieren können. Auch das Thema Stress wurde betrachtet und damit zusammenhängend Entspannungstechniken vermittelt.
Neben der inhaltlichen Arbeit gab es auch viele Freizeitaktivitäten. Bei einer internationalen Jugendbegegnung darf der interkulturelle Abend selbstverständlich nicht fehlen. Kulinarisch begleitet mit landestypischen Lebensmitteln und Musik, präsentierte jede Gruppe, meist auf humoristische Art und Weise, ihre Nation.
Unsere deutsche Gruppe beispielweise schockierte die anderen Jugendlichen mit der Präsentation von deutscher Schlagermusik. Ein Nachmittag diente dem so genannten „digital detox". Es wurden also konsequent Smartphones und Co. abgeschaltet und ganz analog die nähere Umgebung Samobors erkundet. Im Umland der geschichtsträchtigen Stadt befinden sich ein Naturpark und Burgruinen, welche

von den Teilnehmenden bei einer Wanderung erkundet werden konnten.
Nach fünf intensiven Workshoptagen wurde die Jugendbegegnung mit einer Halloweenparty abgeschlossen.

Bei dem Abschied am Samstag sind einige Tränen gekullert, da sich viele der Teilnehmer:innen ins Herz geschlossen hatten. Die Rückreise verging, trotz eines längeren Aufenthalts am Wiener Flughafen, wie im Flug. Am 29.10.22 um 21 Uhr verabschiedeten wir uns am Bahnhof in Fürstenwalde. Das Feedback der Teilnehmer:innen war durchweg positiv und es wurde sich bereits nach weiteren Jugendbegegnungen erkundigt.
Einige Teilnehmer:innen schlossen im Laufe der Woche richtige Freundschaften. Über die Landesgrenzen hinaus pflegen sie diese auch heute noch durch Social Media. Das ist ein gutes Beispiel für den positiven Nutzen von digitalen Medien.
Die internationale Jugendbegegnung wurde in Kooperation mit Aldin Bukvić (JuSeV International) or-

ganisiert und ist durch Fördergelder des Programms Erasmus+ finanziert worden. Ohne deren Unterstützung wäre die Umsetzung des Projekts nicht möglich gewesen. Die Jugendlichen und Fachkräfte der Jugendbasis Alpha 1 sagen Danke!

Florian Henschel
Sozialarbeiter Jugendbasis Alpha1

Ausblick:
Für das Jahr 2023 ist eine weitere Jugendbegegnung geplant, diesmal kommen uns die Projektpartner:innen aus der Türkei und Kroatien besuchen und wir übernehmen die Gastgeberrolle in Hirschluch. Wir freuen uns drauf!

Kofinanziert von der Europäischen Union
Erasmus+
JUGEND für Europa
ALTHEA
JuSeV international

Und Action:
Medien - Camp - Fahrt vom 18.07. bis 22.07.2022

Auch in diesem Jahr starteten wieder motivierte Jugendliche in eine spannende Ferienwoche im Medien-Camp. 19 Jugendliche der Erich Kästner-Schule und der Spree Oberschule im Alter von 13 bis 17 Jahren trafen sich in Hirschluch um mehr über das Erstellen von Computerspielen und Filmen zu lernen. Begleitet durch die Schulsozialarbeiter*innen der Erich Kästner-Schule, der Spree Oberschule (Beate Neumeister, Christine Hartmann und Sebastian Teichmann) und den Medienpädagog*innen Svenja Anhut und Max Neu hatten die Teilnehmenden eine spannende Woche vor sich.
Nachdem sich alle beschnuppert und begrüßt hatten, stellten die beiden Medienpädagog*innen die zwei Workshop-Gruppen vor. Die Teilnehmenden konnten wählen zwischen einem Film- und einem Computerspiele-Workshop.
Im Computerspiele-Workshop wurden unterschiedliche Programme getestet und die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, in jedem Programm ein

eigenes kleines Spiel zu entwickeln. Diese Herangehensweise gab allen die Möglichkeit, sich in das Programm zu vertiefen, das ihren Fähigkeiten und Interessen am besten entsprach. Spätestens als die Teilnehmenden von Svenja Anhut beim Einfügen von Sounds angeleitet wurden, gab es kein Halten mehr. Aber auch schon vorher waren alle hoch konzentriert und erstellten ihre eigenen Computerspiele. Sie lernten dabei den Umgang mit den unterschiedlichen Programmen und welche Bausteine noch zu einem guten Spiel dazu gehören, von den schon erwähnten Sounds über das Entwickeln einer guten Geschichte bis zum ansprechenden Spieledesign. Und ganz nebenbei gab es auch noch spannendes Hintergrundwissen aus der Spieleentwicklungsszene.
Im Film-Workshop war natürlich das Erstellen eines eigenen Films das Ziel. Nach der ersten Ernüchterung, dass man in einer Woche keinen Film in Spielfilmlänge erstellen kann, wurden dann aber schnell

die Köpfe zusammengesteckt und an einer interessanten Geschichte gearbeitet. Nachdem die grobe Richtung feststand, konnte der Kreativität freien Lauf gelassen werden und die Geschichte war schnell geschrieben. Wer dann noch dachte, dass alles nur noch schnell gefilmt werden musste, wurde von Max Neu eines Besseren belehrt. Die Teilnehmenden lernten, dass zu einem Filmdreh auch die Wahl der richtigen Requisiten, das Üben der Texte, der Schnitt und noch vieles mehr gehörte. Am Ende wurde ein kurzer Film fertig gestellt, der stolz am letzten Tag präsentiert wurde.
Nach jedem Workshop-Tag stellte sich uns die Frage: Was machen wir bloß bei dieser Hitze? Wir hatten mit einer der heißesten Wochen des Jahres zu kämpfen und waren alle sehr froh, dass der Storkower See so nah war.

Dank der Stand-Up-Paddle-Boards von JuSeV konnten wir den Teilnehmenden ein richtiges Highlight bieten. Waren einige Jugendliche am Anfang noch zurückhaltend, stürzten sich andere gleich mit einem

Board in die Fluten. Am Ende trauten sich auch die anfangs zögerlichen Teilnehmer ins Wasser und so konnten alle diese besondere Möglichkeit nutzen. Neben dem Spaß und der Abkühlung wurde so ganz nebenbei noch das Gleichgewicht und das Selbstbewusstsein trainiert.
Am Ende der Woche hatten alle viele schöne Ferienerlebnisse gesammelt und sich intensiv mit den Themen ihres jeweiligen Workshops beschäftigt. Bei der Präsentation wurden stolz der Film und die Computerspiele vorgeführt und ausprobiert.
Und auf dem Weg zurück nach Fürstenwalde kam die Frage, ob es denn nächstes Jahr wieder eine Medien-Camp gibt. Was will man mehr!?

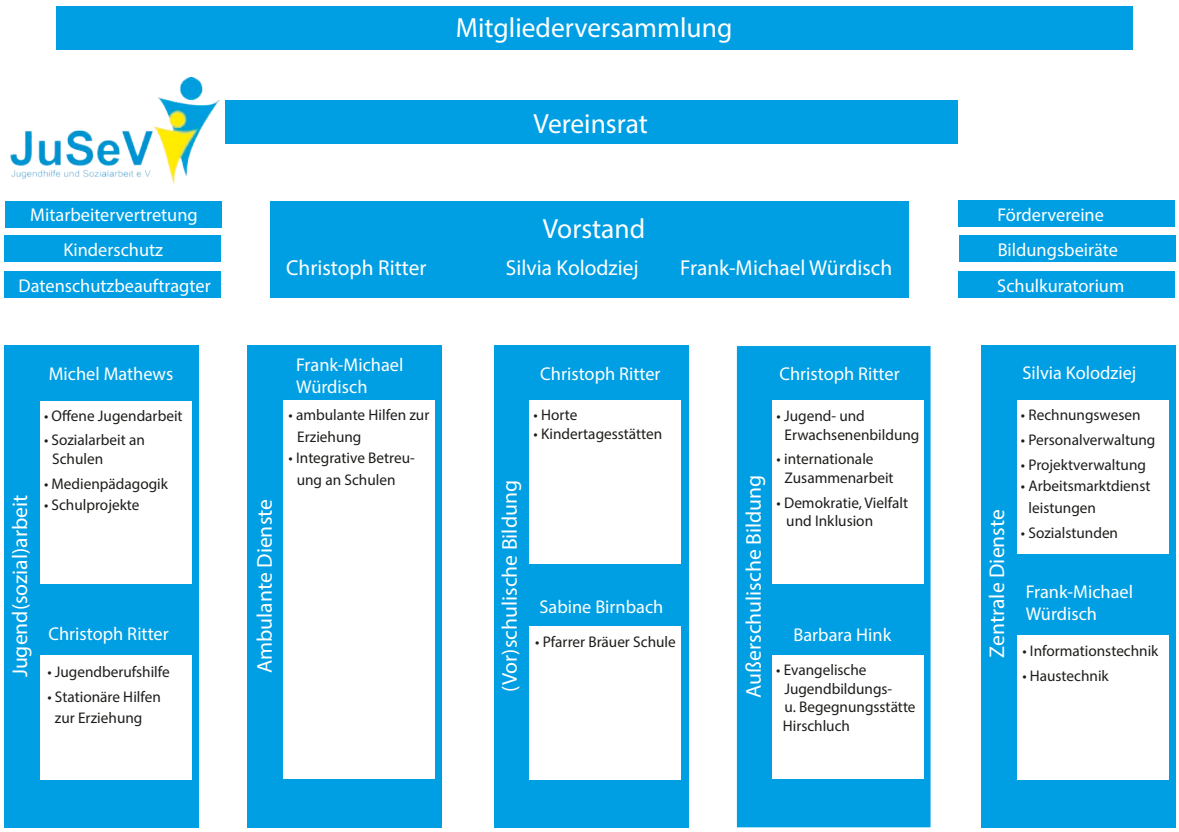
Christine Hartmann
Sozialarbeit an Schulen

Gefördert wurde das Medien-Camp von der Stadt Fürstenwalde und dem Landkreis Oder-Spree

Stadt Fürstenwalde/Spree

Landkreis Oder-Spree

Organigramm



Jahresergebnis 2021

Aktiva

A. Anlagevermögen	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	
1. Konzessionen, Lizenzen und ähnliche Rechte	1.056,00
II. Sachanlagen	
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte u. Bauten	1.848.510,92
2. technische Anlagen und Maschinen	723,00
3. andere Anlagen, Betriebs-und Geschäftsausstattung	106.700,00
Summe II	1.955.933,92
Summe A Anlagevermögen	**1.956.989,92**
B. Umlaufvermögen	
I. Vorräte	
3. fertige Erzeugnisse und Waren	13.504,28
4. geleistete Anzahlungen auf Vorräte	155,00
Summe I	13.659,28
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	623.613,78
4. sonstige Vermögensgegenstände	57.341,42
Summe II	680.955,20
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	591.193,49
Summe B Umlaufvermögen	**1.285.807,97**
C. Rechnungsabgrenzungsposten	6.034,42
SUMME AKTIVA	**3.248.832,31**

Passiva

A. Eigenkapital	
I. Variables Kapital	160.809,11
III. freie Rücklage Betriebsmittel	
1. Personalkosten-/Betriebsmittelrücklage	780.000,00
2. Rücklage Bau Hirschluch	395.000,00
V. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag lfd. Jahr	6.775,03
Summe A Eigenkapital	**1.342.584,14**
B. Rückstellungen	
3. Sonstige Rückstellungen	273.334,64
Summe B Rückstellungen	**273.334,64**
C. Verbindlichkeiten	
Sonstige Verbindlichkeiten	1.273.311,40
Erhaltene Zahlungen	32.625,51
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	67.551,64
Summe C Verbindlichkeiten	**1.373.488,55**
D. Rechnungsabgrenzungsposten	259.424,98
SUMME PASSIVA	**3.248.832,31**

Adressen

Pfarrer Bräuer Schule
Schulstraße 3
15518 Rauen
Tel: 03361 373717
Fax: 03361 373787
E-Mail: grundschule-rauen@jusev.de

Hort an der Pfarrer Bräuer Schule
Schulstraße 3
15518 Rauen
Tel: 03361 373757
Fax: 03361 373787
E-Mail: hort-rauen@jusev.de

Evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch
Hirschluch 1
15859 Storkow/Mark
Tel: 033678 69510
Fax: 033678 69599
E-Mail: hirschluch@jusev.de

Sozialarbeit an Schulen
Oberstufenzentrum Oder-Spree
Palmnicken 1
15517 Fürstenwalde
Tel: 03361 3762122
E-Mail: sas-osz@jusev.de

Erich Kästner-Schule
Heinrich-Mann-Straße 8
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 773725
E-Mail: sas-eks@jusev.de

Spree-Oberschule Fürstenwalde
Beeskower Chaussee 10
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 3752415
E-Mail: sas-1.os@jusev.de

Geschwister-Scholl-Gymnasium
Frankfurter Str. 70
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 693658
E-Mail: sas-gsg@jusev.de

Juri-Gagarin-Oberschule
Juri-Gagarin-Straße 40
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 017640439582
E-Mail: sas-jgos@jusev.de

Kinder- und Jugendwohngruppe „Domus Noster“
Geschwister-Scholl-Straße 15
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 5985675
E-Mail: domus-noster@jusev.de

JIM-Jugendinformations- und Medienzentrum
Geschwister-Scholl-Straße 16
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 7477745
E-Mail: jim-internettreff@jusev.de

Heilpädagogischer Hort an der Erich Kästner-Schule
Heinrich-Mann-Straße 8
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 3776812
Fax: 03361 3776813
E-Mail: kneipphort@jusev.de

Jugendbasis „Alpha 1“
Geschwister-Scholl Straße 16
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 7477740
E-Mail: juba-alpha1@jusev.de

Kinder-Jugend-und Anwohnertreff „Paule 49“
Paul-Frost-Ring 49
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 312706
E-Mail: paule49@jusev.de

GLOS - Globales Lernen an Oder und Spree
Mehrgenerationenhaus „Mikado“
Franz-Mehring-Straße 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel: 0335 40156930
Fax: 0335 40156941
E-Mail: glos@jusev.de

überBrücken
Jugendberufsagentur
Paul-Feldner-Straße 5
15230 Frankfurt (Oder)
Tel: 0335 60696360
Tel: 0176 43323906
E-Mail: ueberbruecken@jusev.de

Durchstarter
Schulverweigererprojekt
Geschwister-Scholl Straße 16
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 0176 43423329
E-Mail: durchstarter@jusev.de

Trägerzulassung gemäß AZAV
www.dekra-siegel.de
DEKRA zertifiziert

Qualitätsmanagement

Wir sind zertifiziert

Regelmäßige freiwillige Überwachung nach AZAV

Impressum

Herausgeber:

Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.
Geschwister-Scholl-Straße 16
15517 Fürstenwalde

Fon: 03361 74777 0
Fax: 03361 74777 99
E-Mail: jusev@jusev.de
Internet: www.jusev.de

Layoutgestaltung und Umsetzung:

Matthias Gröschel
JuSeV - Fachabteilung IT